



Die Kinderbuchsammlung
Walter Benjamin

Die Kinderbuchsammlung
Walter Benjamin

Ausstellung
des Instituts für Jugendbuchforschung
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
und der Stadt- und Universitätsbibliothek
Frankfurt am Main
12. März bis 25. April 1987

Inhalt

Klaus-Dieter Lehmann, Klaus Doderer Vorwort	5
Zeittafel	7
Hilmar Hoffmann Zum Erfreuen, Ergötzen und Erinnern Die Kinderbuchsammlung Walter Benjamin in Frankfurt	9
Klaus Doderer Walter Benjamin als Sammler von Kinderbüchern	12
Walter Benjamin Kinderliteratur Rundfunkvortrag, gesendet am 15.8.1929	18
Walter Benjamin Gedanken zum Lesen, Betrachten und Sammeln von Kinderbüchern	25
Stimmen zu Walter Benjamins Verhältnis zur Kinder- und Jugendliteratur	31
Ingeborg Daube Katalog der Sammlung	35
Illustratoren und Stecher	60
Abbildungsnachweise	61

Herausgegeben von der
Stadt- und Universitätsbibliothek
Frankfurt am Main

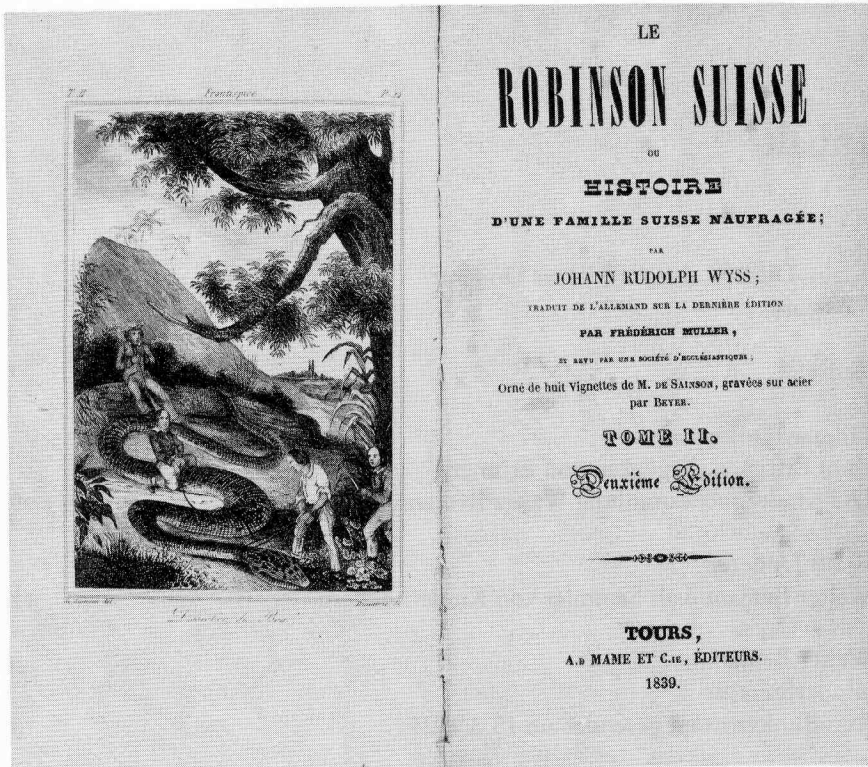
März 1987

Ausstellung:
Ingeborg Daube unter Mithilfe von
Uwe Müller und Sabine Meyer-Bachem
Technische Arbeiten: Bogdan Mikulski
Druck: E. Imbscheidt KG, Frankfurt a. M.
ISBN 3-88131-050-9

Die Zusammenarbeit des Instituts für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main hat inzwischen nicht nur eine lange Tradition, sie führt auch zu vorzeigbaren Ergebnissen, sowohl für die Öffentlichkeit als auch für die Wissenschaft. Gemeinsam konnten so in der Vergangenheit bedeutende Kinderbuchsammlungen nach Frankfurt geholt werden (Rümann, Hobrecker), Erschließungsarbeiten geleistet und Ausstellungen veranstaltet werden. Entscheidend bei jeder dieser Initiativen war, die Quellenlage in Frankfurt zu verbessern. So ist es auch nicht erstaunlich, daß je nach Situation, Kosten und Möglichkeiten ganz unterschiedliche Formen der Kooperation eingesetzt werden, um das Ziel zu erreichen.

Eine ganz ungewöhnliche Bereicherung zum Thema Kinderbuch ist mit dem Erwerb der Kinderbuchsammlung Walter Benjamin gelungen. Geholfen haben viele, diesen wertvollen Schatz nach Frankfurt in das Institut für Jugendbuchforschung zu holen, nicht zuletzt diejenigen, die den Ankauf, die Überführung und Instandsetzung finanziell ermöglichten: die Stiftung Jugendmarke (Bonn) und die Frankfurter Georg und Franziska Speyersche Hochschulstiftung. Ingrid Doderer hat in London die entscheidenden Verhandlungen geführt, aufgrund deren ein solcher kultureller Wert erst wieder den Weg nach Deutschland zurückfinden konnte. Und hätte nicht Siegfried Unseld noch zu Lebzeiten des Sohnes Stefan Benjamin erste Kontakte zu den Erben hergestellt, dann wäre womöglich dieser Bücherschatz eines großen Denkers und Bibliophilen heute in alle Winde zerstreut.

So ist es eine besondere Freude, diese Sammlung in den Räumen der Stadt- und Universitätsbibliothek der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Die ausgestellten Bücher zeigen nicht den Wissenschaftler, sondern den Kinderbuchliebhaber Walter Benjamin. Sie zeigen den Kenner und passionierten Sammler der reich illustrierten und künstlerisch ausgestatteten Bücher, der nicht so sehr mit dem Intellekt als mit den Augen gesammelt hat. Es sind Kinderbücher, die Lehrreiches, Vergängliches, Abenteuerliches und Unterhaltendes enthalten, die die verschiedensten Themen abhandeln, die den verschiedensten Zeiten entstammen – eines ist ihnen gemeinsam: ihre ästhetisch reizvolle, sorgfältig gefertigte Ausstattung und Ausführung.



Wyss, Johann David
Le Robinson suisse ou Histoire d'une famille suisse naufragée.
Tours: Mame 1839.

Man kann es nur als Glücksfall bezeichnen, daß dem Institut diese Erwerbung gelungen ist.

Der Katalog dokumentiert mit seinen vollständigen bibliographischen Beschreibungen diese reichhaltige Sammlung und vermittelt den Zugang zu Namen, Verlagen und Daten der Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur. Für diese kenntnisreiche Arbeit sei Ingeborg Daube, Institut für Jugendbuchforschung, sehr herzlich gedankt.

Die Ausstellung wurde in gemeinsamer Arbeit beider Institute ausgerichtet. Unser besonderer Dank gilt den beteiligten Mitarbeitern und ebenso Gary Smith für Hinweise und Vermittlungen.

Klaus-Dieter Lehmann

Klaus Doderer

Zeittafel

- 1892 Walter Benjamin wird am 15. Juli als erstes von drei Kindern des Kaufmanns Emil Benjamin und seiner Frau Pauline, geborene Schoenflies, in Berlin geboren.
- 1905–07 Im Landerziehungsheim Haubinda, wo Benjamin zwei Jahre lang unterrichtet wird, lernt er Gustav Wyneken kennen.
- 1912–15 Nach dem Abitur, 1912 in Berlin, studiert er Philosophie in Berlin und in Freiburg i.Br. Er arbeitet in der Freien Studentenschaft mit.
- 1915–17 Benjamin setzt sein Studium in München fort, heiratet 1917 Dora Pollak und studiert weiter in Bern/Schweiz.
- 1918 Am 11. April wird Dora und Walter Benjamins Sohn Stefan Rafael (1918–1972) geboren. Am 31. Juli schreibt Benjamin dem Jugendfreund Ernst Schoen: Er habe sich »nach Art eines wirklichen Büchersammlers ... ein Spezialgebiet geschaffen ...« eine Sammlung von Kinderbüchern, die aus seiner »früheren Kinderbibliothek« stammten.
- 1922 Wegen der drückenden finanziellen Abhängigkeit von den Eltern, so berichtet er Florens Christian Rang in einem Brief vom 14. Oktober, plant Benjamin, einen »Antiquariatshandel« zu eröffnen.
- 1924 Benjamin rezensiert Karl Hobreckers Buch *Alte vergessene Kinderbücher* in der *Illustrierten Zeitung* und befaßt sich besonders mit der Geschichte der Illustration in Kinderbüchern.
- 1925 Die Habilitation in Frankfurt scheidet. Am 25. Mai und am 21. Juli schreibt Benjamin an Scholem über seinen Plan, ein Märchenbuch oder eine Anthologie von Sagen herauszugeben.
- 1926 Benjamin beginnt, für die *Frankfurter Zeitung* und die *Literarische Welt* zu schreiben. Er veröffentlicht in den darauffolgenden Jahren zahlreiche Aufsätze über Kinder- und Jugendbücher, Kinderspielzeug und Kindertheater. Unter anderem erscheint sein Aufsatz *Aussicht ins Kinderbuch* am 3. September in der *Literarischen Welt*. Scholem hält eine unveröffentlichte Notiz aus den Jahren zwischen

- 1918 und 1921 für die ›Keimzelle‹ dieses Aufsatzes: *Zu einer Arbeit über die Schönheit farbiger Bilder in Kinderbüchern. Bei Gelegenheit des Lyser.*
- 1929 Beginn der Arbeit für den Südwestdeutschen Rundfunk in Frankfurt und die Funkstunde Berlin. Neben einer für den Jugendfunk verfaßten Serie über die Großstadt Berlin richtet sich Benjamin bis 1932 mit Beiträgen über *Kinderliteratur, Dr. Faust, Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg* oder über den Maler *Theodor Hosemann* an sein junges Publikum.
- 1930 Walter wird von Dora Benjamin geschieden. Er verliert die Kinderbuchsammlung an sie.
- 1932 Auf Ibiza arbeitet Benjamin an der *Berliner Chronik*, die er, nach Berlin zurückgekehrt, zur *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert* umarbeitet. Sowohl in der *Chronik* als auch in der *Berliner Kindheit* finden sich zahlreiche Passagen über seine jugendliche Leseerfahrung. Am 10. März wird sein Hörspiel *Radau um Kasperl* gesendet; Benjamin führt selbst Regie. Zwei Monate später, am 14. Mai, sendet der Frankfurter Rundfunk das Hörspiel *Das kalte Herz*, eine Bearbeitung von Ernst Schoen und Walter Benjamin, nach dem Märchen von Wilhelm Hauff.
- 1933 Benjamin geht nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten ins Exil. In Deutschland erscheinen Aufsätze und Rezensionen Benjamins von dieser Zeit an unter Pseudonym.
- 1939 Anfang Januar ziehen Dora und Stefan Benjamin von Südfrankreich nach London. Die Kinderbuchsammlung lassen sie nachschicken.
- 1940 Auf der Flucht vor der Gestapo nimmt sich Benjamin am 26. September im spanischen Grenzort Port Bou das Leben.
- 1964 Stefan Benjamin erbt die Sammlung nach dem Tod der Mutter.
- 1985 Das Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt am Main erwirbt die Sammlung von Stefan Benjamins Witwe Janet Benjamin.

Hilmar Hoffmann

Zum Erfreuen, Ergötzen und Erinnern

Die Kinderbuchsammlung Walter Benjamin in Frankfurt

Bei Walter Benjamin haben wir uns daran gewöhnt, daß klarstes und intensivstes philosophisches und kulturkritisches Denken sich paart mit dem ungeschmälerten Interesse an Kinderkultur, an Spielen, an Kinderbüchern – wie im Falle dieser Sammlung, die der Öffentlichkeit zu präsentieren wir hier das große Vergnügen haben. Es ist kein nostalgisches Interesse, das sich einfach zurücksehnt in die verklärten, als problemloser und glücklicher empfundenen Tage der Kindheit, wie wir es gelegentlich bei denen finden, die nicht erwachsen werden können. Dieses Interesse, sicher auch genährt von dem Interesse der psychoanalytischen Wissenschaft an der lebensbegleitenden Bedeutung von Erlebnissen der Kindheit, bezieht sich auf die spezifischen Leistungen der Kinder. In Kreativität und Phantasie verfügen sie über Kräfte, die uns Erwachsenen nur noch ausnahmsweise zur Verfügung stehen. »Die Frage nach der kulturellen Einwirkung des kindlichen Lebens und Schaffens auf die Volks- und Sprachgemeinschaft, in der es sich abspielt«, beschäftigt ihn¹.

Gewiß ist diese Aufmerksamkeit auch genährt durch die Jugendbewegung, die dank der Begegnung mit Gustav Wyneken für ihn zum Erlebnis wurde. Und die Beschäftigung damit intensivierte sich in seiner Frankfurter Zeit. Im Mai 1925 bekennt er in einem Brief an Gershom Scholem sein Interesse für das Märchen: »Im stillen hege ich die Meinung, über die Schönheit der Märchen müßte Neues und Überraschendes sich aussprechen lassen. Man hat doch kaum bisher nach ihr gefragt.«²

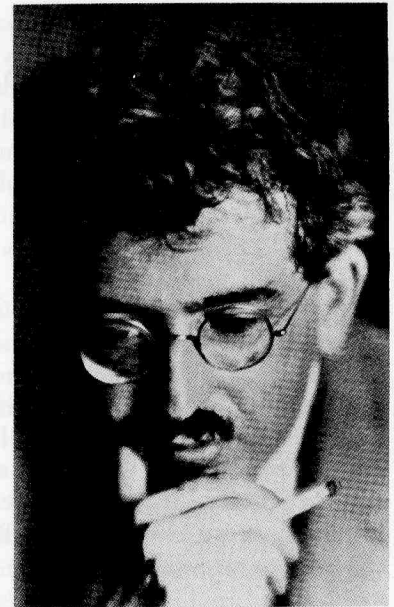
Als Benjamin dann nach den Besonderheiten von Märchen und Kinderliteratur fragt und ihnen nachgeht, findet er in der durchzupflügenden gängigen volkskundlichen Literatur nur »schlechte, steinige Ackererde«³. Anregend findet er die Sammlung von Frankfurter Kinderversen und Kinderjargon, die der Volkskundler und Schullehrer Karl Wehrhan zusammengestellt hat: »Was in der Wehrhanschen Sammlung zu finden, das ist allerdings zum Teil uraltes Gut, in den wenigsten Fällen von Kindern schlechtweg geschaffen. Und der verständige Benutzer dieser Zeugnisse wird ihren Schwerpunkt nicht im ›Originalen‹ finden. Gerade hier vielmehr wird er verfolgen können, wie das Kind

›modelt‹, wie es ›bastelt‹, wie es – im Geistigen so gut wie im Sinnlichen – nie die geprägte Form als solche annimmt, und wie der ganze Reichtum seiner geistigen Welt in der schmalen Bahn der Variante sich ausschwingt.«⁴ Das schreibt Benjamin im August 1925 in der *Frankfurter Zeitung*, und er trifft damit exakt den interessantesten und am stärksten weiterwirkenden Interpretationsansatz in der gleichzeitigen volkskundlichen Wissenschaft: Gegen die These des auch in Frankfurt wirkenden Germanisten Hans Naumann, daß ›Volk‹ (worunter auch die Kinder zu rechnen sind) neben primitivem Gemeinschaftsgut nur von ›gesunkenem Kulturgut‹ unschöpferisch lebe, hat der Kunsthistoriker und Volkskundler Wilhelm Fraenger 1926 am Beispiel von Volksbilderbogen gezeigt, wie eben diese Umformung und Aneignung ein genuin schöpferischer Prozeß ist. Und eine von Benjamin gelieferte Probe aus der Wehrhanschen Sammlung sei wenigstens zitiert, um jene schöpferische Kraft anzudeuten – ein ›konstruktivistisches Kunststück‹ der Sprachspielerei: »Schönen Vater von meinem Gruß. Hier wäre die Sohle zum Bestiefeln. Ums Angst braucht er kein Geld zu haben. Wenn er rein käme, ging er vorbei.«

Walter Benjamin entschied sich in seiner Frankfurter Zeit für die unsichere Existenz eines freien Schriftstellers und Publizisten. Im Literaturblatt der *Frankfurter Zeitung* konnte er sich mit Kritiken und anderen Texten bald auch bei einem breiteren Publikum bekannt machen, beim Südwestdeutschen Rundfunk wirkte er in einer gemeinsam mit dieser Zeitung gestalteten Sendung mit. Vor allem aber beim Sender Frankfurt I, wo sein Jugendfreund Ernst Schoen als Programmreferent tätig war, konnte er zunächst über die Programmzeitschrift, dann aber 1926/27 auch vor dem Mikrophon tätig werden. Daneben waren es Zeitschriften wie Willy Haas' *Literarische Welt* aus dem Rowohlt-Verlag, für die er arbeiten konnte.

Bis zur Katastrophe. Benjamin war eines jener Opfer, aus deren bitterem Schicksal fortdauernde moralisch-politische Konsequenzen zu ziehen nur diejenigen ausreden wollen, die in der aktuellen Geschichtsdebatte am weitesten vorgeprescht sind: Das arische, gleichgeschaltete antihumane Reich Adolf Hitlers gönnte ihm keine Lebensmöglichkeiten mehr. »Das bißchen Fassung, das man in meinen Kreisen dem neuen Regime entgegengebracht hat, ist rasch verbraucht und man gibt sich Rechenschaft, daß die Luft kaum mehr zu atmen ist; ein Umstand, der freilich dadurch an Tragweite verliert, daß einem die Kehle zugeschnürt wird ... Die Chancen, die von Zeit zu Zeit durch den Rundfunk geboten wurden und die überhaupt meine einzig ernsthaften waren, dürften so gründlich fortfallen, daß selbst dem ›Lichtenberg‹ wiewohl er in Auftrag gegeben war, eine Aufführung nicht mehr sicher ist. Die Desorganisation der Frankfurter Zeitung schreitet fort.«⁵

Das weitere Schicksal bis zum Selbstmord am 26. September 1940 in Port Bou ist nur zu bekannt. Die heute, 1987, ausgestellte Kinderbuchsammlung des vor



Walter Benjamin in Paris, 1927.

95 Jahren geborenen Walter Benjamin wird uns erfreuen und ergötzen, sie wird uns aber auch das Schicksal dieses bedeutenden Anregers der ›Frankfurter Schule‹ in Erinnerung rufen.

- ¹ Walter Benjamin, Schriften. Bd 4,2.
Hrsg. von Rolf Tiedemann u. Hermann Schweppenhäuser.
Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1972, S. 792
- ² Brief an Gershom Scholem vom 20.–25. Mai 1925
In: Walter Benjamin, Briefe. Bd 1.
Hrsg. von Gershom Scholem u. Theodor W. Adorno.
Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1966, S. 383
- ³ Brief an Gershom Scholem vom 20.–25. Mai 1925
In: Walter Benjamin, Briefe. Bd 1, S. 383
- ⁴ Walter Benjamin, Schriften. Bd 4,2, S. 792/93
- ⁵ Brief an Gershom Scholem vom 28.2.1933
In: Walter Benjamin, Briefe. Bd 2, S. 562/63

Klaus Doderer

Walter Benjamin als Sammler von Kinderbüchern

Schon Walter Benjamins Vater Emil Benjamin, nach der Schilderung Gershom Scholems »eine Verbindung von Kunstliebhaber und Kaufmann«,¹ soll ein Sammler wertvoller Gegenstände gewesen sein. Er habe nach Dokumenten vergangener Zeiten gesucht und viele Autographen besessen, darunter einen längeren Brief Martin Luthers. Das Sammeln scheint familiär vorgeprägt gewesen zu sein, denn wenn nicht alles täuscht, stammte Benjamins Großmutter, eine geborene Stargardt, aus dem berühmten Berliner Antiquariat gleichen Namens, wo es zu Lebzeiten der Benjamins – senior und junior – alte Bücher en masse zu entdecken gab.

Walter Benjamin, 1892 in Berlin geboren, aus großbürgerlicher Familie stammend, hatte den Kern seiner Kinderbuchsammlung seiner Mutter Pauline, geborene Schoenflies, zu verdanken. Am 31. Juli 1918 schrieb der damals 26jährige an seinen Freund Ernst Schoen einen Brief. Dort nimmt er zum ersten Mal zu seiner Sammeltätigkeit und deren inhaltlicher Ausrichtung auf das Gebiet der Kinderbücher Stellung:

»Vorher müssen Sie wissen daß ich nach Art eines wirklichen Büchersammlers mir – wenigstens – ein Spezialgebiet geschaffen habe. Dabei stand die Rücksicht auf das was ich schon hatte und auf das Erschwingliche an erster Stelle. Es ist ein Gebiet, auf dem auch heute noch nicht allgemein gesammelt wird und auf dem also ein glücklicher Fund noch möglich ist (wie ich solchen in der Tat vor kurzem zu meiner unbeschreiblichen Freude gemacht habe.) Es sind alte Kinderbücher, Märchen und auch schöne Sagen. Der Stamm der Sammlung rührt von einem großen Raubzug her den ich noch gerade rechtzeitig in der Bibliothek meiner Mutter, meiner frühern Kinderbibliothek, gemacht habe.«²

In den zwanziger Jahren vergrößerte er seinen Bestand. Offenbar hat er, wie auch Jörg Drews³ vermutet, bis in die dreißiger Jahre hinein weitergesammelt. Es dürfte für die Ausbildung dieser Liebhaberei mehrere Gründe gegeben haben. Erstens war Benjamin damals als jung Verheirateter – die Eheschließung mit Dora Pollak war im April 1917 in Berlin erfolgt – durch die Geburt seines Sohnes Stefan (1918–1972) auf die Literatur für Kinder hingewiesen worden. Zweitens mußte er im Zuge seines Fasziniertseins von der Empfindungswelt der Romantik – er befand sich im Sommer 1918 auf der Suche nach

seinem Dissertationsthema, das später lautete *Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik* – von selbst auf die Evokationen der literarischen Kinderwelt in Liedern, Märchen, Sagen und Erzählungen stoßen und von ihnen angezogen werden. Drittens – und das ist sozusagen die feuilletonistische Konsequenz dieser geistigen Suche und Auseinandersetzung – schrieb Walter Benjamin in den zwanziger Jahren häufig Rezensionen und Essays zu Kinderbüchern, auch zum Kindertheater und Kinderspielzeug und somit zu Erscheinungen der Kinderkultur. *Alte Kinderbücher* (1924) oder *Aussicht ins Kinderbuch* (1926) sind sie überschrieben, ein Rundfunkessay aus dem Jahr 1929 trägt im Manuskript schlichtweg die Überschrift *Kinderliteratur*. Zu seinen autobiographischen Skizzen und Beobachtungen in der *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert*, die Theodor Adorno später (1950) herausgab, die »Meinem lieben Stefan« gewidmet sind, und in seinen Rundfunkvorträgen aus den späten Jahren der Weimarer Republik reflektiert er des öfteren über Fragen der Kinder- und Jugendlektüre.

Das Lesen, ja das Lesenlernen, ist für Walter Benjamin immer eine anregende und bildende, auch eine voller subtiler intelligibler Eröffnungen steckende Tätigkeit gewesen, bei der die geistige Welt dem jungen Menschen spontan und in Bildern anschaulich zuwächst. Generell umspannt werden allenfalls die bisher genannten Gründe für sein Interesse am Sammeln von Kinderbüchern und seine punktuelle Berührung mit dem Kinderliteraturbereich durch eine seiner philosophischen Grundpositionen, nämlich durch seine Vorstellung von der Kindheit als ursprünglichem Zustand des Menschen, in dem die »Urwelt innerhalb der erwachsenen Zweckwelt, die unbegrenzte Berührbarkeit und Offenheit der Seele«⁴ freiliegt. Die Zone der ersten Erfahrungen, die der junge Mensch bei der Berührung mit der geistigen Welt macht, interessierte, ja faszinierte den Kulturkritiker. Sein Freund Gershom Scholem meinte:

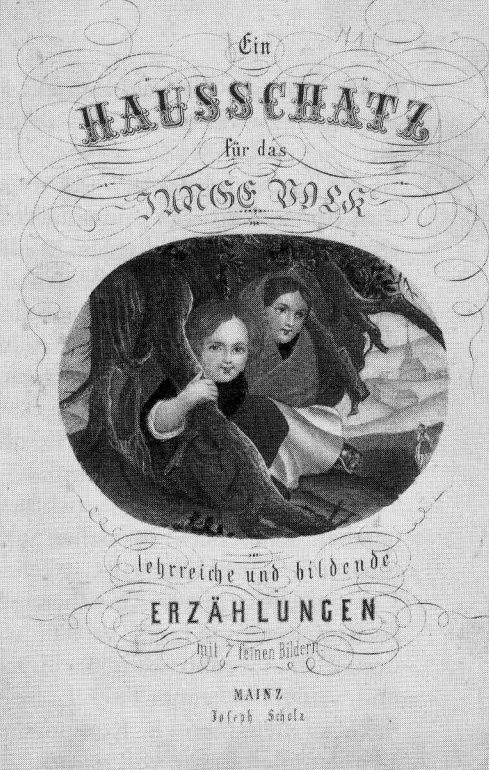
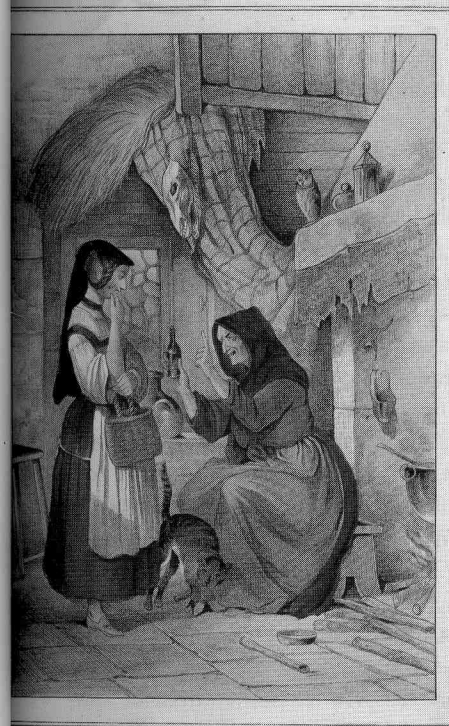
»Es gehört zu den wichtigsten Wesenszügen Benjamins, daß er sein Leben lang von der Welt des Kindes und kindlichen Wesen mit geradezu magischer Gewalt angezogen wurde.«⁵

Im Zusammenhang mit seiner Reflexion über die ästhetische Umgebung der Kinder in Vergangenheit und Gegenwart sind übrigens auch seine schriftstellerischen Versuche zu erwähnen, für ein jugendliches Publikum selbst zu schreiben, ja auch zu sprechen und zu inszenieren. Die Rundfunkvorträge im Rahmen der »Jugendstunde« des Berliner Rundfunks und der »Stunde der Jugend« des Frankfurter Senders verfaßte er nicht nur, er hat sie auch – oft recht frei und vom Manuskript abweichend und mit offensichtlich »eindrucksvoller Sprecherqualität« – vorgetragen. »Verehrte Unsichtbare« sprach er seine erwachsenen Hörer an, mit den Kindern plauderte er ungeniert, redete sofort direkt zu ihnen, etwa so: »Vielleicht kennt ihr ein langes Gedicht, das folgendermaßen

anfängt ...⁶ oder »Habt ihr schon mal beim Apotheker warten müssen ...«⁷ Und er schloß seine Plauderei ebenso lebendig und persönlich, etwa mit dem Satz: »Damit sind meine 20 Minuten um, und ich hoffe, sie sind Euch nicht lang geworden«⁸. Oder: »So, nun sind wir für heute mit den Hunden zu Ende«⁹. Sein Kasperlspiel *Radau um Kasperl* wurde am 10. März 1932 in Frankfurt unter seiner eigenen Regie gesendet. Teile der Sendung sind noch im Originalton aufgezeichnet.

Ganz allein war Walter Benjamin mit seinem Interesse an der Kinderliteratur gewiß nicht. Es gab seinerzeit eine breite Produktion an Bilderbüchern, Kinder-, Mädchen- und Abenteuerbüchern, wenn sie auch zumeist – trotz ›linker‹ Kritik seit Heinrich Wolgast, Clara Zetkin und Edwin Hoernle – konservativ und trivial war. Immerhin gewannen am Ende der zwanziger Jahre einige fortschrittliche Autoren wie Erich Kästner und Bert Brecht Geschmack am Schreiben für die nach ihrer Meinung noch nicht ganz verbürgerlichten Teile der Gesellschaft, die Kinder. An Kästners *Emil und die Detektive* (1928) und Brechts *Lehrstücke* wie z.B. *Der Ozeanflug* (1928/29) sei in diesem Zusammenhang erinnert.

Aber Walter Benjamin hatte einen besonderen Zugang zur Jugendliteratur. Vielleicht folgte er auch zwei verschiedenen Ansätzen in dieses Feld, das im Rahmen seines Gesamtwerkes am Rande lag. Von den zwei Ansätzen, die ihn zum Schreiben und Sammeln veranlaßten, war der eine sicherlich der, als Erwachsener, der reformerische Pädagogik im Landerziehungsheim Hainbündel – wenn auch nur kurze Zeit – als Schüler erlebt hatte, eine lebensvolle Wissensvermittlung an junge Menschen zu leisten, ja auch ganz einfach Spaß durch Kasperliaden zu verbreiten, der andere der, einen Gegenstand zu sammeln, der viele Einblicke in das Leben einer vergangenen Zeit anschaulich vermitteln kann. Vielleicht hat der Sammler von Kinderbüchern gar nicht viel mit dem Funkautor für eine jugendliche Hörerschaft gemein? Denn als Verfasser von Funkvorträgen für die Jugend der zwanziger Jahre war er ein ausschließlich erzählender, nachdenklich stimmender Sachschriststeller, der auf Dinge aufmerksam machen wollte, die jenseits des trockenen Schulwissens Lebensbedeutung und Umwelterkenntnis erlangen können. Als Sammler von Kinderbüchern war er hingegen ausschließlich in die Vergangenheit orientiert und ganz und gar nicht an der gegenwärtigen Kinderliteratur interessiert. Ja, ich frage mich, war er als Sammler überhaupt an der Kinderliteratur interessiert? Es gibt Bemerkungen, die erkennen lassen, daß ihm die Spiegelung des Reiches der Phantasie in Märchen und Sagen, aber auch die Weisen der Anverwandlung von realer Welt und die Erscheinungsformen menschlicher Gesittung in den Epochen des frühen 19. Jahrhunderts kaum irgendwo faßlicher demonstriert erschienen als in den Illustrationen der Kinderbücher jener Dezennien. Waren ihm vielleicht die Seiten der mit Schriftzeichen und Kupferstichen gefüllten Bände vor allem die Fenster, durch die Vergangenes eingeholt wer-



Schnelle, A.

Ein Hausschatz für das junge Volk. Lehrreiche und bildende Erzählungen mit sieben feinen Bildern.

Mainz: Scholz [um 1850].

den kann? Sowieso sind für Benjamin »Expeditionen in die Tiefe der Erinnerung« mit dem Zurückholen der eigenen Kindheit und dem Versetzen in fremde und ferne Kindheiten verbunden.¹⁰

Walter Benjamin sammelte mit den Augen. Das unterschied ihn offensichtlich von den anderen Sammlern jener Jahre, vor allem von Karl Hobrecker, den er zwar »meinen Berliner Konkurrenten, Meister und neidlosen Förderer« nennt, aber dessen Buch *Alte vergessene Kinderbücher* er 1924 von Capri aus seinem Freund Gershom Scholem brieflich als »onkelhaft« im Text, »von einem biederem Humor, der manchmal gerät wie ein mißglückter Pudding«, bezeichnet. Da meldet sich im selben Brief der Stolz eines engagierten Bibliophilen, wenn er sagt:

»Ich werde Dir seinerzeit berichtet haben, daß der Verleger, als er meine Sammlung und ihr Leben bei mir kennen lernte, trostlos war, den Auftrag nicht an mich gegeben zu haben.«¹¹

Gemeint ist der Auftrag, an Stelle Hobreckers das Buch *Alte vergessene Kinderbücher* zu schreiben.

In der Tat sind die von Walter Benjamin gesammelten Bände kostbar durch ihre zumeist farbigen und handkolorierten Illustrationen. Nur wenige Titel enthalten keine Abbildungen. Weder die Sammlungen Karl Hobreckers, noch die von Walter Schatzki, noch die von Artur Rümman – diese Bibliophilen waren in den zwanziger Jahren bekannte Kinderbuchsammler – lassen sich mit der Walter Benjamins vergleichen. Alle sind sie größer an Umfang und jede ist unterschiedlich im Blick auf thematische und zeitliche Schwerpunkte.

Die seit Dezember 1985 im Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung beheimatete Kinderbuchsammlung Walter Benjamin enthält Werke aus dem 18. und 20., vorwiegend jedoch aus dem 19. Jahrhundert. Sie hat, thematisch gesehen, kaum einen speziellen Schwerpunkt, enthält die Fabeln des Äsop in mehreren Ausgaben, ABC-Bücher, den *Robinson der Jüngere* des J.H. Campe, Orbis-pictus-Ausgaben mehrfach, Thekla von Gumperts *Herzblätchens Zeitvertreib* (mehrere Bände aus den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts), Mädchenliteratur, Sachbücher und Märchensammlungen, bekannte und weniger bekannte Titel. Es ist erwiesen, daß Walter Benjamin beim Sammeln auf die ästhetische Komponente besonderen Wert legte. Es ging ihm vor allem um den Besitz von schönen, wenn äußerst erschwinglich, um den von handkolorierten illustrierten Ausgaben, nicht so sehr um den Erwerb von Kinderbüchern aus einer bestimmten Epoche, obwohl sich als Schwerpunkt anhand der Titel die Zeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausstellt. Es ging ihm auch nicht um den Besitz von Werken bekannter Genres oder von Ausgaben für Kinder einer bestimmten Altersstufe. Kinder- und Jugendbücher ganz verschiedener Art sind hier vereinigt, übrigens auch eine ganze Anzahl von Bänden in französischer Sprache, vereinzelt auch in Holländisch und Englisch.

Wer sich über Walter Benjamins Kollektion bibliographisch informieren wollte, konnte dies schon seit mehr als zehn Jahren tun. Den ersten Index erstellten 1974 Antje Friedrichs und Jörg Drews. Der Index erschien 1975 in dem Insel-Taschenbuch *Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches* (hrsg. von Jörg Drews). Dort sind auch einige Illustrationen aus besonders wertvollen Bänden veröffentlicht. Ein Teil der Sammlung war vor längerer Zeit in Berlin zu sehen. Janet Benjamin, Walter Benjamins Schwiegertochter, hatte seinerzeit einer Ausleihe für diesen besonderen Zweck zugestimmt. Daß sich heute bei einigen Titeln Fragen ergeben, ob sie mit dieser oder jener Ausgabe identisch sind oder ob sie womöglich nicht mehr auffindbar sind, sei nur am Rande erwähnt. Denn man kann sagen, daß fast alle bibliographierten oder in der Literatur erwähnten Bücher, ja sogar einige mehr, in Frankfurt aufgetaucht sind.

Benjamin, nach 1933 nach Frankreich emigriert, nahm sich 1940 auf der Flucht vor der Gestapo an der Grenze nach Spanien das Leben. Seine Kinderbuchsammlung ging eigene Wege. Nach der Scheidung der Ehe mit Dora Benjamin (1930) wanderten die Bücher mit dieser in den dreißiger Jahren nach Südfrankreich und später nach England. Nach Dora Benjamins Tod 1964 kamen sie in den Besitz des Sohnes Stefan, der 1972 starb, seine Frau und zwei kleine Töchter zurücklassend. Janet Benjamin wurde Erbin. Sie entschloß sich, die Bücher geschlossen zu verwahren und sie nicht, obwohl Angebote vorgelegen haben sollen, in die USA zu verkaufen. Die seit 1982 aufgenommenen Verhandlungen zwischen Janet Benjamin und dem Institut für Jugendbuchforschung führten zum Schluß zum Verkauf nach Frankfurt. Er wurde für die Erbin und die Töchter dadurch erleichtert, daß Stefan Benjamin zu seinen Lebzeiten geäußert hatte, er wünsche eine Rückkehr der Kinderbuchsammlung seines Vaters nach Deutschland.

- ¹ Gershom Scholem, Ahnen und Verwandte Walter Benjamins. In: Bulletin des Leo Baeck Instituts. 61 (1982), S. 31.
- ² Brief an Ernst Schoen vom 31. Juli 1918. In: Walter Benjamin, Briefe. Bd 1. Hrsg. u. mit Anmerkungen versehen von Gershom Scholem u. Theodor W. Adorno. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1966, S. 198.
- ³ Zum Kinderbuch. Betrachtungen, Kritisches, Praktisches. Hrsg. von Jörg Drews. Frankfurt a.M.: Insel Verl. 1975, S. 201.
- ⁴ Max Rychner, Sphären der Bücherwelt. Aufsätze zur Literatur. Zürich: Manesse 1952, S. 229.
- ⁵ Gershom Scholem, Walter Benjamin. In: Über Walter Benjamin. Mit Beiträgen von Th. W. Adorno . . . Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1968, S. 136.
- ⁶ Ein verrückter Tag. Dreißig Knacknüsse. In: Walter Benjamin, Aufklärung für Kinder. Rundfunkvorträge. Hrsg. von Rolf Tiedemann. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1985, S. 197.
- ⁷ Erdbeben von Lissabon. In: Walter Benjamin, Aufklärung für Kinder, S. 166.
- ⁸ Erdbeben von Lissabon, S. 171.
- ⁹ Wahre Geschichten von Hunden. In: Walter Benjamin, Aufklärung für Kinder, S. 196.
- ¹⁰ Bernd Witte, Walter Benjamin. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1985, S. 99.
- ¹¹ Brief an Gerhard Scholem vom 16. September 1924. In: Walter Benjamin, Briefe. Bd 1, S. 359.

Walter Benjamin
Kinderliteratur

Rundfunkvortrag, gesendet am 15. 8. 1929

Verehrte Unsichtbare!

Sie haben gewiß schon häufig sagen hören: »Ach Gott, in meiner Jugend hatten wir's nicht so gut. Wir mußten noch vor den Zensuren bangen, wir durften noch nicht barfuß am Strand gehen.« Aber haben Sie schon einmal jemand gehört, der sagte: Ach Gott, in meiner Jugend spielten wir noch nicht so schön. Oder: Als ich klein war, gab es noch keine so schönen Geschichtenbücher. – Nein. Was jeder in seiner Kindheit las oder spielte, das scheint ihm in der Erinnerung nicht allein das Schönste und Beste, es kommt ihm oft und fälschlich genug sogar einzig vor. Und es ist eine ganz alltägliche Sache, Erwachsene das Verschwinden von Spielsachen beklagen zu hören, die sie im nächsten besten Laden kaufen könnten. Im Gedanken an *diese* Dinge wird jeder ein laudator temporis acti, ein Reaktionär. Darum muß es mit ihnen eine besondere Bewandnis haben. Und ohne für den Augenblick davon zu reden, wollen wir im folgenden nicht vergessen, daß für Kinder wie in allen Dingen so auch in Büchern sehr anderes liegen kann als der Erwachsene darinnen findet.

Wie vieles könnte man – um mit der Fibel zu beginnen – nicht über das Verhältnis des Kindes zum Buchstaben ausspinnen? Von den frühesten Stadien, in denen jedes Zeichen ein Joch ist, durch das Hand und Zunge gedemütigt schlüpfen müssen, bis zu den späten, wo das Kind die Laute spielend behandelt und im Dickicht der Räuber- und Erbsensprache seinen ersten Geheimbund gründet. Sicher rückt dem herangewachsenen Knaben keine Seefahrer- oder Gespenstergeschichte so auf den Leib wie es die Fibel tat als er klein war. Zwar kamen die frühesten deutschen Fibern den Kindern noch mit naivem pädagogischen Geschick entgegen. Diese »Stimmenbüchlein« waren onomatopoeisch eingerichtet. Das O erscholl im Munde eines Fuhrmanns, der auf dem Bilde die Pferde antreibt, das Sch kommt von der Frau, die auf einem andern Blatte die Hühner scheucht, das R ist das Knurren des Hundes und das S wird der Schlange in den zischenden Rachen gelegt. Aber bald tritt dies Lautwesen zurück und seit der Gegenreformation begegnen wir Fibern, in welchen sich die Majestät des Schriftzeichens mit Wolken von Floskeln und Arabesken vor dem erschreckten Kinderauge darstellt. Dem folgte dann das Fächer- und Kastensystem des 18^{ten} Jahrhunderts, in welchen die Lesewörtchen in soldatische Kaders gepreßt freudlos und eng beieinanderstanden und die Buchstaben

die Sergeanten waren, die als Majuskeln ihre Substantive befehligten. Aus dieser Zeit stammen dann etwa Fibern, auf deren Titelblatt dem Abc-Schützen 248 Abbildungen versprochen werden. Sieht man näher zu so hat das ganze acht Seiten und die Abbildungen stehen eine neben der andern in winzigen Rähmchen. Freilich kann keine Fibel so schrullig sein, daß nicht das Kind zuletzt von ihr sich das Seine nähme, wie Jean Paul es so schön von der des Schulmeisters Wuz zeigt. »Er schrieb das Abc in schöner Kanzleischrift, lustig und ungestört herab. Zwischen alle schwarzen Buchstaben steckte er rote auf, um allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen; daher die meisten Kinder Deutschlands sich noch der Freude entsinnen, mit welcher sie aus den schwarzen die rotgekochten wie gahre Krebse herausfischten und genossen.«

Die Schulmeister sind natürlich schnell dahintergekommen, daß nicht nur das Kind mit der Fibel, sondern, von allen Büchern, die Fibel es mit dem Kinde am schwersten hat. Das Naheliegendste war, die Anschauung so weit wie nur möglich vom Wort, geschweige vom Buchstaben zu emanzipieren. 1658 erschien als der erste Versuch auf diesem Wege der »Orbis pictus« des Amos Comenius. Er bringt alle Gegenstände des täglichen Lebens, aber auch die Übersinnlichen, in einfachen, rohen Darstellungen auf mehreren hundert Tafeln von Kartenblattgröße. Der Text war auf ein deutsch-lateinisches Inhaltsverzeichnis beschränkt. Dieses Werk ist einer der großen und seltenen Erfolge im Reiche des pädagogischen Kinderbuches gewesen und wenn man es recht bedenkt, so erscheint es als Anfang einer überaus folgenreichen und noch heute, nach zweieinhalb Jahrhunderten nicht abgeschlossenen Entwicklung. Ja: heute weniger denn je. Die außerordentliche Aktualität, die alle Versuche eines Anschauungsunterrichtes besitzen, beruht ja darauf, daß ein neues, ein genormtes und wortloses Zeichensystem heute auf den verschiedensten Lebensgebieten – in Verkehr, Kunst, Statistik – im Andringen scheint. Es berührt sich an diesem Punkt gerade jetzt ein pädagogisches Problem mit einem ganz umfassenden kulturellen, das man in die Parole fassen könnte: für das Zeichen gegen das Wort! Vielleicht werden bald Anschauungsbilderbücher kommen, die das Kind in die neue Zeichensprache des Verkehrs oder gar der Statistik einführen. Was die alten betrifft so bezeichnen der »Orbis pictus« des Comenius, das »Elementarwerk« von Basedow und endlich Bertuchs »Bilderbuch für Kinder« die Marksteine seiner Entwicklung. Dieses letzte umfaßt zwölf Bände mit je hundert kolorierten Kupfertafeln und erschien unter Bertuchs Leitung in Weimar von 1792 bis 1847. In seiner sorgfältigen Ausführung beweist es, mit welcher Hingabe damals für Kinder gearbeitet wurde. Das Anschauungsbilderbuch auch textlich zu durchdringen, es textlich elementar zu gestalten, ohne es der Fibel zu nähern, das ist freilich eine schwierige, fast unlösbare Aufgabe. Sie ist selten bewältigt worden. Um so bemerkenswerter das geniale Anschauungsbuch von Wich: »Steckenpferd und Puppe«, das 1843 in Nördlingen erschienen ist. Ihm entnehmen wir die folgenden Verse.

Vor dem Städtlein sitzt ein Zwerglein
 Hinterm Zwerglein steht ein Berglein
 Aus dem Berglein fließt ein Bächlein
 Auf dem Bächlein schwimmt ein Dächlein
 Unterm Dächlein steckt ein Stüblein
 In dem Stüblein sitzt ein Büblein
 Hinterm Büblein steht ein Bänklein
 Auf dem Bänklein ruht ein Schränklein
 In dem Schränklein steht ein Kästlein
 In dem Kästlein liegt ein Nestlein
 Vor dem Nestlein sitzt ein Kätzlein
 Machen will ich mir das Plätzlein.

Wenn es irgendein Gebiet auf der Welt gibt, wo das Spezialistentum immer wird versagen müssen, so ist es das Schaffen für Kinder. Und der Anfang des Elends in der Kinderliteratur läßt sich mit einem Worte bezeichnen: es war der Augenblick da sie in die Hände der Spezialisten fiel. Das Elend der *Kinderliteratur*, das nun freilich durchaus nicht das Elend des *Kinderbuchs* ist. Denn das große Glück war eben, daß die Pädagogen dem illustrativen Teile der Bücher lange nur eine geringe Beachtung schenkten, zumindest ihm mit Normen nicht beikommen konnten. So erhielt sich hier, was in der Literatur immer seltner wurde: der reine Ernst der Meisterschaft und die reine Spielfreude des Dilettanten, die beide *ohne es zu wissen* für Kinder schaffen. Rochows »Kinderfreund« von 1772, das erste Lesebuch, ist zugleich der Beginn der eigentlichen »Jugendschriftstellerei«. Man muß da zwei Epochen unterscheiden, die moralisch-erbauliche der Aufklärung, die dem Kinde *entgegentrat* und die sentimentale des vorigen Jahrhunderts, die sich ihm *insinuierte*. Die erstere war gewiß nicht immer so langweilig und die zweite nicht immer so verlogener wie die arrivierte Pädagogik von heute es wahrhaben will, aber beide sind durch einen Durchschnitt von trostloser Mittelmäßigkeit charakterisiert. Ein schönes, vor allem sprachlich höchst mißglücktes Probestück, das auf der Wasserscheide der beiden Gattungen steht, mag hier folgen.

»Zu Hause angekommen, machte sich Emma gleich wieder an die Arbeit, denn sie hatte Augusten versprochen, ihr in sechs Schnupftücher die Buchstaben A. v. T. zu stecken... Auguste und Wilhelmine setzten sich ihr zu beiden Seiten; Charlotte und Sophie, die ihre Arbeiten mitgebracht hatten, thaten das ebenfalls. Es war ein erfreulicher Anblick, wenn man die vier jungen Mädchen so emsig beschäftigt sah; Jede voll Eifer, die Andere zu übertreffen.

Während der Arbeit wollte Auguste die Zeit zu anderer Belehrung benutzen. Sie fragte daher Emma:

»Was ist heute für ein Tag?«

Ich glaube, es ist Dienstag.

»Du irrst Dich, Kind! gestern war ja Sonntag.«

Es ist also heute Montag.



Puppe und Tische.

Wie

Auguste und Wilhelmine ihre Puppe erzogen.

Von

einer Kinderfreundin.

Mit acht Kupfern.

Berlin.

Im Verlage von J. G. Hesselberg.

Walter Benjamin nennt in seinem Rundfunkvortrag *Kinderliteratur* dieses Buch »ein schönes, vor allem sprachlich höchst mißglücktes Probestück«.

Katalog Nr. 185

»Richtig, Montag. Wie viele Tage giebt es in einer Woche?«
 Sieben.

»Wie viele aber in einem Monate? – Weißt Du das?«

Wie viele? – Mir ist es so erinnerlich, als hättest Du es mir schon mehrmals gesagt, daß in Ansehung der Tage die Monate nicht gleich sind.

»Das hab' ich auch. Vier Monate haben dreißig Tage, sieben einunddreißig; und ein einziger acht- und zuweilen neunundzwanzig.«

Dreißig Tage, das ist sehr lang.

»Kannst Du bis so weit zählen?«

Nein!

»Wie viel Finger hast Du?«

Zehn.

»Zähle diese Finger dreimal und Du bekommst dann dreißig, also so viel, als vier Monate im Jahre Tage haben.«

Das ist ja ein Säculum.

»Ein Säculum? – Wo hast Du das Wort aufgeschnappt. – Weißt Du denn, was ein Säculum ist?«

Nein, das weiß ich nicht.

»Und doch nennst Du ein Wort, das Du nicht verstehst? – das schmeckt nach Prahlerei! Man will für klüger gehalten werden, als man ist. Ein Säculum besteht aus hundert Jahren, ein Jahr aus zwölf Monaten, die Monate bestehen, wie ich Dir schon gesagt, zum Theil aus dreißig, zum Theil aus einunddreißig Tagen, mit Ausnahme eines in jedem

Jahre. Ein Tag besteht aus vierundzwanzig Stunden, die Stunden werden wieder in Minuten und diese in Secunden getheilt. Die Zahl der Letztern beläuft sich in einer Stunde auf sechszig.«

Nicht wahr? Eine Secunde ist etwas sehr Geringfügiges?

»Eine Secunde entflieht wie der Blitz, es ist ein Augenblick.«

Da besteht denn wohl des Menschen Leben aus unendlich vielen Secunden?

»Und doch enteilt es sehr rasch. Wir sollten bei dieser Flüchtigkeit nie den Uebergang in eine andere Welt vergessen, das will so viel sagen, wir sollten immer die Pflichten gegen Gott, gegen unsere Nebenmenschen und uns selbst zu erfüllen suchen, damit wenn der Schöpfer und Regierer des Weltalls nach seinem allweisen Rath uns abzurufen beschlossen hat, wir würdig befunden werden, in den Himmel einzugehen, wo uns dafür der Lohn erwartet, wenn wir auf Erden fromm und rechtschaffen gehandelt haben.«

Was wird aber mit den kleinen Mädchen, die sich böse aufgeführt haben?

»Die kommen in die Hölle.«

Sind sie denn dort unglücklich?

»Ei freilich! sie empfinden die Qualen der Reue für ihre Vergehen in Ewigkeit.«

In Ewigkeit? – O ich werde mich wohl hüten, böse zu handeln.

Auguste sah wohl ein, daß Emma dies nicht so deutlich verstehen konnte, wie sie, die es in ihrem Catechismus gelesen hatte, und der es gründlich erklärt worden. Sie hätte klüger gehandelt, wenn sie ihre kleine Schülerin statt mit der Hölle, mit der Ruthe oder dem Knecht Ruprecht in Furcht gesetzt hätte.«

Skurrileres mag es kaum geben, wohl aber gibt es Besseres. Immerhin ist es bezeichnend, daß trotz Johanna Spyris schönen, mit Recht berühmten »Geschichten für Kinder und solche die Kinder liebhaben«, die spätere Richtung der Jugendliteratur kein Meisterwerk aufweist. Wohl aber besitzen wir ein Meisterwerk des moralisch-erbaulichen Schrifttums, das zugleich ein Meisterwerk der deutschen Sprache schlechthin ist: Hebels »Schatzkästlein«. Eine Jugendschrift im strengsten Sinne ist es bekanntlich nicht; immerhin ist es ganz aus dem philanthropischen Anteil an den breiten, besonders den ländlichen Lesermassen hervorgegangen. Es ist nun, wenn man überhaupt versuchen darf, diesen unvergleichlichen Prosaisten, der die Weitschweifigkeit des Epikers mit der Kürze des Gesetzgebers zu einer nahezu unergründlichen Einheit zusammenschmolz, mit einem Wort zu bezeichnen, das Entscheidende, in Hebel die Überwindung der abstrakten Moral der Aufklärung durch die politisch-theologische zu erkennen. Wie aber das bei ihm nie anders als kasuistisch, von Fall zu Fall vor sich geht, so ist es auch kaum möglich, davon auf andere als ganz konkrete Art einen Begriff zu geben. In einem Bilde. Es ist, wenn er seine Geschichten erzählt, als ob der Uhrmacher uns ein Uhrwerk weist und die Federn und die Rädchen einzeln erklärt und erläutert. Plötzlich (seine Moral ist immer plötzlich) dreht er sie um und wir sehen wie spät es ist. Und auch darin gleichen diese Geschichten der Uhr, daß sie unser frühestes kindliches Staunen wecken und nicht aufhören, uns das Leben lang zu begleiten.

Vor einigen Jahren kam, wie das von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt, eine literarische Zeitschrift auf den Gedanken, einer Anzahl bekannter Leute die Frage nach dem Lieblingsbuch ihrer Kindheit vorzulegen. Es wurden in den Antworten gewiß auch Jugendschriften genannt. Merkwürdig aber war: die große Mehrzahl nannte Werke wie: »Lederstrumpf«, »Gulliver«, »Schatzinsel«, »Münchhausen«, »Tausendundeine Nacht«, Andersen, Grimm, Karl May, Wörishöffer, manche verschollenen, von denen sie den Autor gar nicht mehr wußten. Wenn man in die vielgestaltigen Angaben einige Ordnung bringt, dann stellt sich heraus: fast nie ist hier von Büchern die Rede, die für die Kinder oder für die Jugend verfaßt wurden. Immer wieder sind es die großen Werke der Weltliteratur, Kolportagebücher, die Märchen. Unter denen, die auf diese Umfrage geantwortet haben, ist auch Charlie Chaplin. »David Copperfield«. Und hier nun läßt sich einmal an einem großen Falle studieren, was es um ein Kinderbuch sein kann, soll heißen, um ein Buch, das ein Kind sich vornimmt. David Copperfield hat der großen Intuition dieses Mannes den Ort bereitet. In der Tat hat ein französischer Kritiker mit vielem Glück eine Parallele zwischen der Kunst von Dickens und Chaplins gezogen. Und Chaplin »selbst hat erzählt, wie der Gedanke, den Typ des Mannes mit der Melone, den Hackschrittchen, dem kleinen kurzgeschnittenen Schnurrbart und dem Bambusstäbchen in die Welt zu setzen, ihm zum erstenmale beim Anblick der kleinen Angestellten des Londoner Strand kam«. Aber wie nahe stehen nicht auch die *andern Typen seiner Filme dem dunklen London des Oliver Twist oder David Copperfield*, »das junge, schüchterne, gewinnende Mädchen, der vierschrötige Flegel, der immer drauf und dran ist, mit den Fäusten um sich zu schlagen, und wenn er sieht, daß man vor ihm nicht Angst hat, Reißaus zu nehmen, und der anmaßende Gentleman, den man am Zylinder erkennt«.

Nur denke man nicht, die substantielle, kräftige Nahrung könne dem Heranwachsenden nur aus den Meisterwerken eines Cervantes oder Dickens, Swift oder Defoe kommen. Sie liegt genauso in gewissen, freilich durchaus nicht allen Werken der Kolportage, wie sie gleichzeitig mit dem Aufschwung der technischen Zivilisation und jener Nivellierung der Kultur auftrat, die nicht ohne Zusammenhang damit war. Der Abbau der alten sphärisch gestuften Lebensordnungen war damals vollendet. In ihm waren gerade die feinsten, edelsten Substanzen oft zuunterst geraten und so kommt es, daß der tiefer Blickende gerade in den Niederungen des Schrift- und Bildwerks die Elemente findet, die er in den anerkannten Kulturdokumenten vergeblich sucht. Erst kürzlich hat Ernst Bloch in einem schönen Essay aus solchen Überlegungen heraus die Rettung des verrissnen Karl May vorgenommen. Und wie viele Bücher wären nicht hier zu nennen, die man am Ausleihtage in der Klassenbibliothek oder gar in der Papierhandlung nur mit leiser Scham zu verlangen wagt: »Die Regulatoren in Arkansas«, »Unter dem Äquator«, »Nena Sahib«. Wenn aber gerade diese Bücher an manchen Stellen über den Horizont ihrer jungen Leser hinausgehen, so machte sie das nur eindrucks- und lebensvoller.

Denn sie schienen mit solchen Redewendungen und Begriffen den Talisman zu enthalten, der glücklich über die Schwelle des Jugendalters in das gelobte Land der Mannheit geleiten mußte. Und darum werden sie seit jeher von allen verschlungen.

Bücher verschlingen. Eine merkwürdige Metapher. Sie gibt zu denken. In der Tat, keine Formenwelt wird im Genuß in solchem Grade mitgenommen, zersetzt und zerstört wie die erzählende Prosa. Vielleicht kann man wirklich Lesen und Verzehren vergleichen. Vor allem muß man freilich sich dabei gegenwärtig halten: warum wir uns ernähren müssen und warum wir essen hat nicht so ganz identische Gründe. Die ältere Ernährungstheorie ist darum so lehrreich, weil sie vom Essen ausgeht. Sie sagte: wir ernähren uns durch Einverleibung der Geister der gegessenen Dinge. Nun ernähren wir uns zwar nicht dadurch, aber wir essen doch um einer Einverleibung willen, die mehr ist als ein Bedürfnis der Lebensnotdurft. Einer solchen Einverleibung wegen lesen wir auch. Also nicht, um unsere Erfahrung, unsern Gedächtnis- und Erlebnisschatz zu erweitern. Solche psychologischen Substitutionstheorien sind die Theorien der Ernährung, die da behaupten: aus dem Blut, das wir verzehren, wird unser Blut, Tierknochen würden unsere Knochen usw. So einfach ist es nicht. Wir lesen nicht um unsere Erfahrungen sondern um uns selber zu mehren. Ganz besonders aber und immer lesen die Kinder so: einverleibend, nicht sich einfühlend. Ihr Lesen steht im innigsten Verhältnis viel weniger zu ihrer Bildung und Weltkenntnis als zu ihrem Wachstum und ihrer Macht. Darum ist es etwas ebenso Großes als alles Genie, das in den Büchern steckt, die sie vornehmen. Und das ist die besondere Bewandnis, die es mit dem Kinderbuch hat.

Vorabdruck aus:
Walter Benjamin, Gesammelte Schriften. Hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Band 7. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987.
Aufgrund eines Hinweises von Dr. Rolf Tiedemann und mit Genehmigung des Suhrkamp Verlags.

Walter Benjamin

Gedanken zum Lesen, Betrachten und Sammeln von Kinderbüchern

... Meine Frau beschenkte mich nämlich mit einer kleinen Bibliothek – nicht daß die Bücher in einem Schränkchen aufgestellt gewesen wären aber sie füllen eines. Vorher müssen sie wissen daß ich nach Art eines wirklichen Büchersammlers mir – wenigstens – ein Spezialgebiet geschaffen habe. Dabei stand die Rücksicht auf das was ich schon hatte und auf das Erschwingliche an erster Stelle. Es ist ein Gebiet auf dem auch heute noch nicht allgemein gesammelt wird und auf dem also ein glücklicher Fund noch möglich ist (wie ich solchen in der Tat vor kurzem zu meiner unbeschreiblichen Freude gemacht habe.) Es sind alte Kinderbücher, Märchen und auch schöne Sagen. Der Stamm der Sammlung rührt von einem großen Raubzug her den ich noch gerade rechtzeitig in der Bibliothek meiner Mutter, meiner frühern Kinderbibliothek, gemacht habe. Diesmal habe ich also auch Märchen bekommen: die von Andersen in der relativ guten Ausgabe, die jetzt bei Kiepenheuer erschien, und Hauffs in einer Ausgabe seiner Werke aus der ich sie mir vielleicht gesondert binden lassen werde. Vor allem aber Brentanos in der seltenen Erstaussgabe von 1846. Brentanos übrige Werke habe ich in der von seinem Bruder Christian herausgegebenen siebenbändigen Gesamtausgabe bekommen der einzigen bis auf die die gegenwärtig wie so viele andere bei Georg Müller ausgebrütet wird. Sie enthält bis auf die Märchen und den Godwi alles Wesentliche ...

Brief an Ernst Schoen vom 31. Juli 1918.¹

Dann fiel mir in Neapel ein schönes seltenes deutsches Kinderbuch in die Hände. Also warum nicht in Jerusalem? Halte doch Ausschau! Von meinem Berliner Konkurrenten, Meister und neidlosen Förderer meiner Sammlung ist das Buch nun erschienen. Karl Hobrecker: Alte vergessene Kinderbücher. Ich erhielt kürzlich das Rezensionsexemplar. Der Text des alten Herrn ist onkelhaft und von einem biederem Humor, der manchmal gerät wie ein mißglückter Pudding. Die Bilder sind in der Auswahl z.T. problematisch, in der Ausführung aber, soweit sie farbig sind, sehr achtbar. Ich werde Dir seinerzeit berichtet haben, daß der Verleger als er meine Sammlung und ihr Leben bei mir kennen lernte, trostlos war, den Auftrag nicht an mich gegeben zu haben.

Brief an Gershom Scholem vom 16. September 1924.²

Seitdem verhandelt er (i.e.: der Schwiegervater) mit meinen Eltern, denen ich meinerseits zugestanden habe, für meinen Erwerb tätig zu sein, jedoch unter der doppelten Bedingung, daß dies erstens in einer Weise geschieht, die mir die künftige akademische Laufbahn nicht versperrt, d.h. also auf keine Weise als kaufmännischer Angestellter, zweitens, daß mein Vater mir sogleich ein Kapital auszahlt, mit dem ich mich an einem Antiquariat beteiligen kann. Denn ich bin gewillt, die Abhängigkeit von meinen Eltern, die sich bei deren ausgesprochener Kleinlichkeit und Herrschsucht sowohl für mich als auch besonders für Dora zu einer alle Arbeitskraft und Lebenslust verschlingenden Tortur ausbildete, unter allen Umständen zu beenden. In den vergangenen Wochen habe ich nicht ohne Erfolg kleinere Geschäfte mit Büchern gemacht ... Den Plan einer Leihbibliothek habe ich wohl überdacht. Dabei ergaben sich wie mir scheint zwei Möglichkeiten: entweder ein solches Institut im Westen oder eines in einer andern Stadtgegend zu gründen ... – Mir scheint, wie ich mir die Sache hin und wieder wende, der Antiquariatshandel bei weitem die meisten Aussichten zu bieten ... Bei alledem befasse ich mich eifriger als je mit der Prüfung der Habilitationsaussichten. Denn je starrsinniger meine Eltern sich zeigen, desto mehr muß ich auf meinen Ausweis öffentlicher Anerkennung, der sie zur Ordnung ruft, bedacht sein.

Brief an Florens Christian Rang vom 14. Oktober 1922.³

Komme ich nach Berlin so steht auf meinem Programm unter anderem eine Generalrevision meiner Bibliothek an Hand des endlich aufzuarbeitenden Zettelkataloges. Ich will viel ausrangieren; im Wesentlichen mich auf deutsche Literatur ... französische Literatur, Religionswissenschaft, Märchen und Kinderbücher beschränken. In der letzten Gruppe gibt es nicht zahlreiche Neuerscheinungen, doch sind sie fast alle, glaube ich, Deiner Teilnahme würdig. Insbesondere drei Schauerromane aus den fünfziger Jahren – mit bunten Bildern! – enorm schön und selten, von denen ich zwei kürzlich durch Tausch erworben habe.

Brief an Gershom Scholem vom 18. September 1926.⁴

LESENDES KIND. Aus der Schülerbibliothek bekommt man ein Buch. In den unteren Klassen wird ausgeteilt. Nur hin und wieder wagt man einen Wunsch. Oft sieht man neidisch ersehnte Bücher in andere Hände gelangen. Endlich bekam man das seine. Für eine Woche war man gänzlich dem Treiben des Textes anheimgegeben, das mild und heimlich, dicht und unablässig, wie Schneeflocken einen umfing. Dahinein trat man mit grenzenlosem Vertrauen. Stille des Buches, die weiter und weiter lockte! Dessen Inhalt war gar nicht so



Marie Hagler
Christmas 1904
Neue Märchen

von einer Mutter erdacht.

Von

Amelie Godin.

Mit acht Bildern von Leopold Venus

Dritte Auflage.



Verlag von Carl Flemming.

Glogau.

Walter und Dora Benjamins »Lieblingsmärchenbuch« von Amelie Godin. In einem Brief an Gerhard Scholem vom 13. Januar 1920 berichtete Walter Benjamin dem Freund über »andere Märchen die sich zum Geburtstag eingefunden haben«, in denen er »Quellen zu unserem gemeinsamen Lieblingsmärchenbuch, der Godin« gefunden hatte. Katalog Nr. 47

wichtig. Denn die Lektüre fiel noch in die Zeit, da man selber Geschichten im Bett sich ausdachte. Ihren halbverwehten Wegen spürt das Kind nach. Beim Lesen hält es sich die Ohren zu; sein Buch liegt auf dem viel zu hohen Tisch und eine Hand liegt immer auf dem Blatt. Ihm sind die Abenteuer des Helden noch im Wirbel der Lettern zu lesen wie Figur und Botschaft im Treiben der Flocken. Sein Atem steht in der Luft der Geschehnisse und alle Figuren hauchen es an. Es ist viel näher unter die Gestalten gemischt als der Erwachsene. Es ist unsäglich betroffen von dem Geschehen und den gewechselten Worten und wenn es aufsteht, ist es über und über beschneit vom Gelesenen.

Aus: Einbahnstraße.⁵

... Die Kinderbücher dienen nicht dazu, ihre Betrachter in die Welt der Gegenstände, Tiere und Menschen, in das sogenannte Leben unmittelbar einzufüh-

ren. Wenn es vielmehr irgend überhaupt etwas wie die platonische Anamnesis gibt, so hat es bei den Kindern statt, deren Anschauungsbilderbuch das Paradies ist. Am Erinnern lernen sie; was man ihnen an die Hand gibt, soll die Farbe des Paradieses wie die Flügel der Schmetterlinge ihren Schmelz noch an sich tragen, soweit überhaupt Menschen sie einem Blatte zu verleihen verstehen. Sie lernen in der Erinnerung an ihre erste Anschauung. Und sie lernen am Bunten, weil im phantastischen Spiel der Farbe die Heimat der sehnsuchtslosen Erinnerung ist, welche ohne Sehnsucht bleiben kann, weil sie ungetrübt ist. Insofern ist auch die platonische Anamnesis eigentlich nicht ganz die eigentümliche Erinnerungsform der Kinder. Sie ist nicht ohne Sehnsucht und Bedauern und diese Spannung zum Messianischen hin ist das Eigentum der Wirkung eigentlicher Kunst, deren Vernehmender nicht aus der Erinnerung allein lernt sondern aus der Sehnsucht, die sie zu frühe befriedigt und daher zu langsam ...

Aus: Zu einer Arbeit über die Schönheit farbiger Bilder in Kinderbüchern. Bei Gelegenheit des Lyser.⁶

... Was mir die ersten Bücher gewesen sind – das zu erinnern muß ich jedes andere Wissen um Bücher allererst vergessen haben. Gewiß ruht all mein heutiges auf der Bereitschaft, mit der ich damals mich dem Buch erschloß; wo aber heute Inhalt und Thema, Gegenstand und Stoff dem Buch als Äußeres gegenübertritt, fand es sich früher ganz allein in ihm, es war sowenig dem Buche ein Äußeres, Unabhängiges wie es ihm heute die Anzahl seiner Seiten wäre oder sein Papier. Die Welt, die sich im Buch eröffnete und dieses selbst, waren um keinen Preis zu trennen und vollkommen eins. So war mit einem Buche auch sein Inhalt, seine Welt handgreiflich da, mit einem Griff zur Stelle. So aber verklärte dieser Inhalt, diese Welt nun auch das Buch an allen seinen Teilen. Sie brannten in ihm, strahlten von ihm aus; sie nisteten nicht nur im Einband oder in den Bildern; Kapitelüberschriften und Anfangsbuchstaben, Absätze und Kolonnen waren ihr Gehäuse. Man las sie nicht aus, nein, man wohnte, hauste zwischen ihre(n) Zeilen und wenn (man) nach einer Pause sie wieder aufschlug, so schreckte man sich selber an der Stelle auf, an der man stehen geblieben war. Die Beseligung aber, mit welcher man das neue Buch entgegennahm, kaum wagte, einen flüchtigen Blick hineinzuworfen, war die des Gastes, der in einem Schloß auf ein paar Wochen eingeladen ist, und es kaum wagt, die langen Fluchten von Prunkgemächern, welche er bis zu seinem Zimmer durchschreiten muß, mit einem Blicke der Bewunderung zu streifen. Um so ungeduldiger ist er sich zurückziehen zu dürfen. Und so hatte ich denn auch kaum alljährlich auf dem Weihnachtstisch den letzten Band des »Neuen deutschen Jugendfreunds« gefunden als ich mich ganz hinter die Brustwehr seines wappengeschmückten Deckels zurückzog und mich in die Spionen- oder Jagdgeschichte vortastete, in welcher ich die erste Nacht zubringen sollte. Es gab nichts schöneres als in dieser ersten Durchmusterung des Geschichtenlabrynth die unter-

schiedlichen Luftströme, Düfte, Helligkeiten und Geräusche auszuwittern, die aus seinen verschiedenen Kammern und Gängen kamen. Denn wirklich zogen sich die längeren Geschichten, vielfältig unterbrochen, um als Fortsetzungen wieder aufzutauchen als unterirdische Gänge durch das Ganze. Und was tat es, wenn die Aromata, die aus den Stollen in die Höhe stiegen, in der wir Globen oder Wasserräder blitzen sahen, sich mit dem Duft des Pfefferkuchens vermengten oder ein Weihnachtslied die Gloriole um das Haupt von Stephenson wob, das im Halt zweier Seiten wie ein Ahnenbild durch den Türspalt auftauchte oder der Duft des Pfefferkuchens sich mit dem eines sizilischen Schwefelbergwerks verband, das auf einem Vollbild uns plötzlich wie auf einem Fresko entgegenschlug. Hatte man aber eine Weile in sein Buch vertieft gesessen, und trat ich dann wieder an den Tisch mit den Geschenken, so stand er nicht mehr wie beim ersten Schritt ins Weihnachtszimmer fast gebietend über mir, sondern mir war als schritte ich eine kleine Estrade hinab, die mich von meinem Geisterschloß wieder zu ihm herabführte ...

Aus: Berliner Chronik.⁷

... So entsinne ich mich, eines Tages ein Buch mit farbigen Bildern für meine alte Sammlung von Kinderbüchern nur darum bestellt zu haben, weil es Märchen von Albert Ludwig Grimm hatte und sein Erscheinungsort Grimma in Thüringen war. Aus Grimma aber stammte ein Fabelbuch, das eben dieser Albert Ludwig Grimm herausgegeben hatte. Und dieses Fabelbuch war in dem Exemplar, das ich besaß, mit seinen 16 Bildern das einzige erhaltene Zeugnis der Anfänge des großen deutschen Illustrators Lyser, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Hamburg gelebt hat. Nun, meine Reaktion auf den Zusammenklang der Namen war präzis gewesen. Auch hier wieder entdeckte ich Arbeiten von Lyser, und zwar ein Werk – »Linas Märchenbuch« – das allen seinen Bibliographen unbekannt geblieben ist und einen ausführlicheren Hinweis als diesen, den ich darauf gebe, verdient ...

Aus: »Ich packe meine Bibliothek aus«.⁸

... Am Abend war er bis gegen halb zwölf bei mir und wir gerieten in ein Gespräch, in dem wir einander ausführlich alles berichteten, was wir von unserer Knabenlektüre behalten hatten. Er saß im Sessel, ich lag auf dem Bett. Ich kam in diesem Gespräch der merkwürdigen Tatsache auf die Spur, daß ich als Junge schon mich in der Lektüre abseits von dem hielt, was allgemeiner Lesestoff war. Der »Neue deutsche Jugendfreund« von Hoffmann ist fast die einzige damals typische Jugendlektüre, die ich auch las. Daneben natürlich die ausgezeichneten Hoffmann-Bände, Lederstrumpf, Schwabs Sagen des klassischen Altertums. Aber weder habe ich von Karl May mehr als einen Band gele-

sen noch kenne ich den »Kampf um Rom«, noch die Seeromane von Wörishöfer. Auch von Gerstäcker las ich nur einen Band und der muß eine etwas schwüle Liebesgeschichte enthalten haben (oder las ich ihn nur, weil ich das von einem Buch des Verfassers gehört hatte?) nämlich, die Regulatoren von Arkansas ...

Moskauer Tagebuch, 21. Januar 1927.⁹

¹ Briefe. Bd 1.

Hrsg. u. mit Anmerkungen versehen von Gershom Scholem u. Theodor W. Adorno. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1966, S. 198.

² Briefe. Bd 1, S. 359.

³ Briefe. Bd 1, S. 292/93.

⁴ Briefe. Bd 1, S. 434.

⁵ Gesammelte Schriften. Bd 4,1.

Hrsg. von Tillmann Rexroth. 6. Tsd. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1981, S. 113.

⁶ Gesammelte Schriften. Bd 6.

Hrsg. von Rolf Tiedemann u. Hermann Schwepenhäuser. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1985, S. 123/24.

⁷ Gesammelte Schriften. Bd 6, S. 514/15.

⁸ Gesammelte Schriften. Bd 4,1, S. 391/92.

⁹ Moskauer Tagebuch. Aus der Handschrift u. mit Anmerkungen hrsg. von Gary Smith. Mit einem Vorwort von Gershom Scholem. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1980, S. 143.

Stimmen zu Walter Benjamins Verhältnis zur Kinder- und Jugendliteratur

... Daher habe ich auch die Sammlung meines Vaters seit etwa 15 Jahren nicht mehr ergänzt: ich komme nicht mehr so viel herum, und deutsche handkolorierte Kinderbücher sind heute nur noch bei Spezialisten (wie z.B. Bondy und auf der jährlichen Kinderbuch-Auktion bei Sotheby, die jetzt gerade stattfindet) aufzutreiben. Ich habe sie stets nur dann erworben, wenn ich sie unter dem wahren Wert, hier und da, antraf.

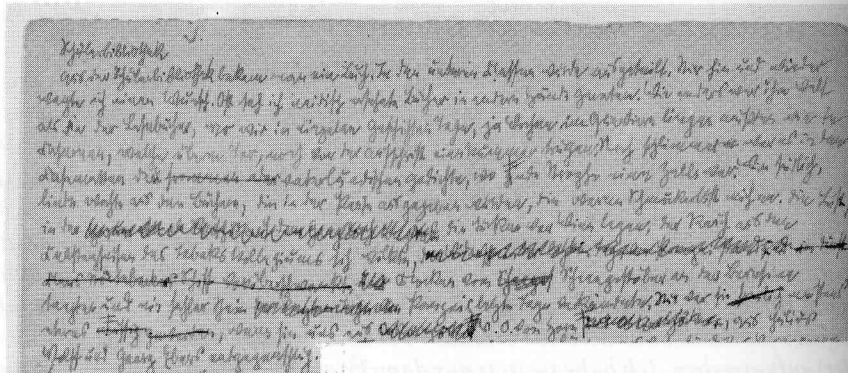
Immerhin regte mich die Sammlung insofern an, als ich auch alte englische Kinderbücher »mitnahm«; gleichviel ob koloriert oder nicht, und ein Kollege (der sie mir katalogisiert, da es mir an der Zeit fehlt) und ich sind gerade daran, einen kleinen Katalog herauszubringen, wovon ich Ihnen im Frühjahr ein Exemplar übersenden werde.

Mein Vater hat, als Nicht-Buchhändler, auf gute Erhaltung nicht viel Wert gelegt, sodass die Sammlung eher quantitativ als qualitativ von Bedeutung ist; im Gegensatz zu Ihnen hat er auch nur Bücher, nicht Bilderbogen oder Ephemeriden, gesammelt. Er hat auch stets nur koloriertes Material erworben, mit Ausnahme von wenigen frühen Fibeln, sodass es ihm scheinbar auf Kolorit am meisten ankam ...

Schliesslich muß ich Ihnen noch gestehen, dass ich selbst die Sammlung meines Vaters nie katalogisiert habe – Sie wissen, wie's ist: als Buchhändler hat man nie genug Zeit, und hier in London habe ich niemanden zur Hand, der sowohl deutsch kann, als auch bibliographisch geschult ist, und seine Zeit verdingen würde. Das werde ich also erledigen müssen, wenn ich in den Ruhestand trete – was die hiesigen Buchhändler selten tun, es heißt: »antiquarian bookselling is the only pursuit where you become more valuable as you grow older!«

*Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Stefan Benjamin*

Aus einem Brief Stefan Benjamins an Wilfried Bökenkamp (Bielefeld) vom 15. März 1970.¹



Schülerbibliothek

Aus der Schülerbibliothek bekam man ein Buch. In den unteren Klassen wurde ausgeteilt. Nur hin und wieder wagte ich einen Wunsch. Oft sah ich neidisch ersehnte Bücher in andere Hände geraten. Wie anders war ihre Welt als die der Lesebücher, wo wir in einzelnen Geschichten Tage, ja Wochen im Quartiere liegen mußten wie in Kasernen, welche überm Tor, noch vor der Aufschrift eine Nummer tragen. Noch schlimmer war es in den Kasematten der vaterländischen Gedichte, wo jede Strophe eine Zelle war. Wie südlich, linde wehte aus den Büchern, die in der Pause ausgegeben wurden, die warme Schmöckerluft mich an. Die Luft, in der die Türken vor Wien lagen, der Rauch aus den Knasterpfeifen des Tabakskollegiums sich wölkte, Flocken von Schneegestöber an der Beresina tanzten und ein fahler Schein Pompeis letzte Tage verkündete. Nur war sie meistens schal wenn sie aus W.O. von Horn, aus Julius Wolff und Georg Ebers entgegenschlug.

Aus einem unveröffentlichten Manuskript der »Berliner Kindheit um Neunzehnhundert«.²



Dora Benjamin und Sohn Stefan, um 1925.

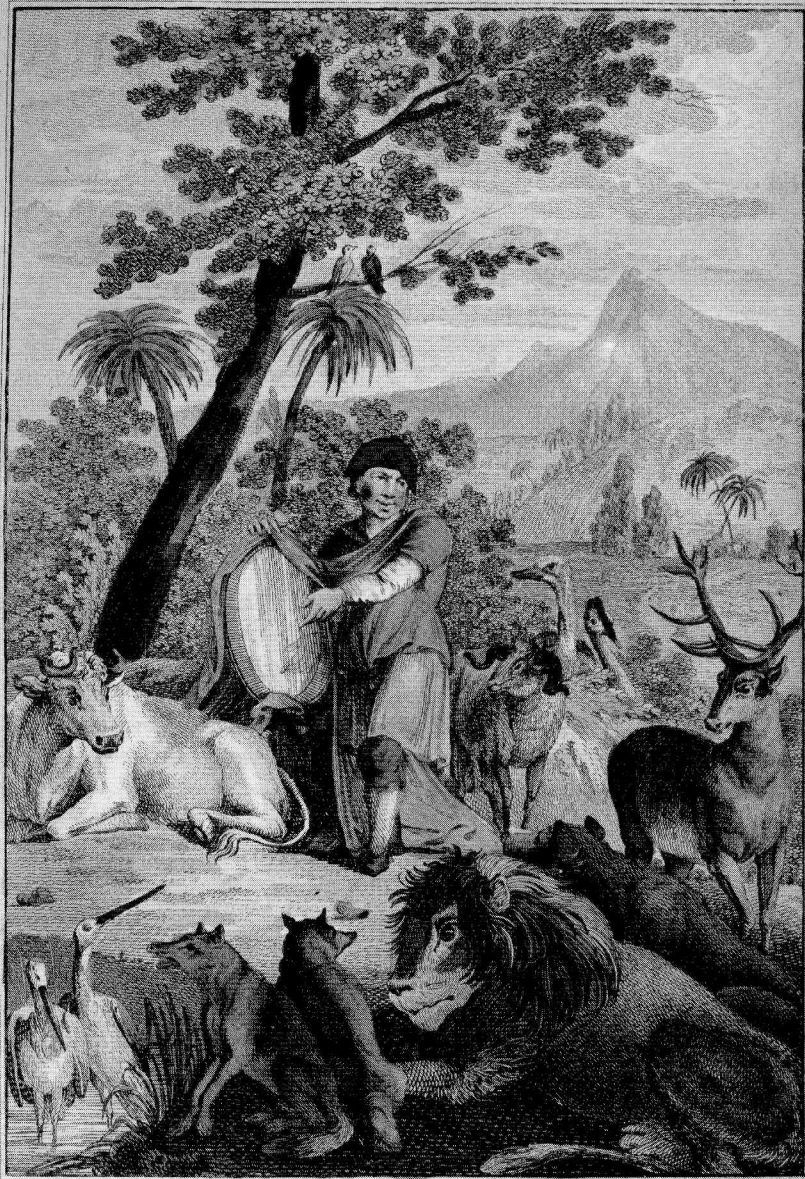
... Benjamin gehört zu jenen Lesern, die das Lesen gleichsam neu erfunden haben. Er fand neue Formen des experimentierenden Lesens, der ungesicherten, riskanten Bewegung im Kraftfeld der Bedeutung. Benjamin ging es dennoch nicht um das Marginale, Entlegene selbst. Er suchte es auf in der nie gesättigten Hoffnung, hier, im Abgelegenen, aus dem Blick Verlorenen, auf Bilder der Erfahrung zu stoßen, die die Kraft hätten, zu Orientierungszentren eigener Erfahrung zu werden. In der Leidenschaftlichkeit dieser Suche liegt bei Benjamin etwas von der Leidenschaftlichkeit der Hingabe des Mystikers an seine Erfahrung. Lektüre ist für Benjamin Illumination des Textes und durch diesen hindurch Illumination der Welt und Illumination des eigen Ich ...

Karlheinz Stierle, Walter Benjamin und die Erfahrung des Lesens.³

¹ Stefan Benjamin, Brief an Wilfried Bökenkamp vom 15. März 1970. Fotokopie im Institut für Jugendbuchforschung.

² Unveröffentlichtes Manuskript der *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert*.

³ In: *Poetica*. 12 (1980) S. 229.



Aesopus
Die Fabeln des Äsopus.
Wien: Müller [um 1815].

Ingeborg Daube

Katalog der Sammlung

Wenn man den »Index der Kinderbuchsammlung Walter Benjamin« von Jörg Drews und Antje Friedrichs (in: *Zum Kinderbuch*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1975, S. 204/34) mit der nun erworbenen und vorliegenden Sammlung vergleicht, so fehlen neun Titel, während einige andere sich noch dazu eingefunden haben. Am bedauerlichsten ist der Verlust von *Bilder-ABC für Kinder*, 24 Karten im Spielkartenformat samt einem Brief Walter Benjamins an seine Frau.

Da die Sammlung inhaltlich keine Schwerpunkte aufweist, bot sich für den Katalog eine chronologische oder eine alphabetische Darstellung an. Wir haben der letzteren den Vorzug gegeben, damit auch Verfasser, die mehrmals mit ihren Werken vertreten sind, nicht auseinandergerissen werden.

Die alphabetische Einordnung der Titel richtet sich nach der gegebenen Wortfolge. Die bibliographisch nicht zu ermittelnden Titel ohne Erscheinungsjahr wurden zeitlich mit [um Jahreszahl] eingeschätzt. Das Format der Bücher wurde in Zentimetern (Höhe mal Breite) angegeben. Da Walter Benjamin offensichtlich eine Vorliebe für illustrierte Bücher hatte, fügen wir gesondert ein namentliches Illustratoren-Register an. Leider sind viele Illustrationen unsigniert, doch konnte hier und da ein Monogramm entschlüsselt werden.

1 Aesopus

B 3/15/1

Die Fabeln des Äsopus (Fabulae, polyglott). Fables d'Esop. Favole ... Fabulae ... ([Mit Kupfern von] Perger [u.a.] Stecher: M. Pötlzel [u.a.]) 2. Aufl. T. 1. – Wien: H. F. Müller [um 1815]. XVI, 180 S., 1 Frontispiz, 45 gez. Taf. 18×12,5

3 Aulnay, Louise d'

B 3/65/4

Schicksale der Puppe Wunderhold [Mémoires d'une poupée, dt.] [Von Louise d'Aulnay. Übers. aus dem Franz.] von A[ntonie] Cosmar [2. Ehepartner: Klein]. Mit 8 Kupfern [vielm. Lithogr.] von Louise Thalheim. 2. Aufl. – Berlin: Plahn 1865. 219 S., 8 Taf. 16×12

2 Andersen, Hans Christian

B 3/53/2

Choix de contes [Eventyr og historier, Ausw., franz.] Pour la jeunesse. Par H[ans] C[hristian] Andersen. Trad. [aus dem Dän.] par Charles Brandon. Avec beaucoup d'ill. dans le texte et 9 grands sujets tirés à part et coloriés ([von] V[ilhelm] P[edersen]). – Leipzig: Teubner [1853]. X, 338 S., 9 Taf. 17×13,5

4 De balling

B 3/40/2

De balling, of beloonde ouderliefde. Een verhaal voor de Nederlandsche jeugd. Met pl. – Amsterdam: Meijer Jr. [um 1840]. 91 S., 6 Taf. 16,5×10,5

- 5 **Baudissin, Sophie Gräfin von** B 3/49/2
Kinder- und Novellen-Märchen. Ihren Nefen u. Nichten erzählt von der Tante Aurelie [d. i. Gräfin Sophie von Baudissin]. Mit 4 fein illum. Bildern (: [Julius] N[isile]). – Potsdam: Janke [1849]. 278 S., 4 Taf. 15×11
Ab 2. Aufl. 1861 u. d. T.: Baudissin: Kinder- und Jugend-Märchen.
- 6 **Baumeister, Joseph Edler von** B 2/88/1
Die Welt in Bildern vorzüglich zum Vergnügen und Unterricht der Jugend. Hrsg. von Joseph Edlen von Baumeister. Bd. 1. u. 2. – Wien: von Baumeister 1788–1789.
1. ›Mit 51 Kupfertaf.‹ (: Jos[eph] Lachenbauer, J[ohann] Sollerer [u. a.]) 1788. 190 S., 51 gez. Taf. 26×21,5
2 Bl., S. 1/2, 85/86, 185–190, Inhaltsverz., Taf. 29, 50, 51 fehlen.
2. ›Mit 49 Kupfertaf.‹ (: J. Sollerer.) 1789. 140 S., 49 gez. Taf. 26,5×22
- 7 **Beaurains, Z. de** B 3/11/2
Grammaire élémentaire pour les enfants oder Französische Sprachlehre für Kinder. Mit Regeln u. Erl. durch leichte, ihren Begriffen angemessene Erzählungen. Von Z. de Beaurains. Mit 12 Kupfern ([6 gezeichnet von] Lehmann). Neue verm. Ausg. – Leipzig: Hinrichs 1811. 71, VIII, 230 S., 6 Taf. 17×11
1. Aufl. ersch. 1801. Vorw. ohne 'de' abgezeichnet.
- 8 **Becher, Huld** B 3/43/2
Neuester Orbis pictus oder Schauplatz der Natur und Kunst. Ein Universal-Bilderlexicon mit erkl. deutschen Texte u. einer Nomenclatur in 5 Sprachen. Zur belehrenden u. erheiternden Unterhaltung für Jung u. Alt. Hrsg. von Huld Becher u. J[ohann] C[hristian] Schneemann. – Meissen: Goedsche (; Wien: Gerold [i. Komm.]) [1843]. 19 Bl., 1 Kupfert., 41 gez. Taf., 120 S. 25,5×17,5
Dat.: Kayser: 1843, 1845, Heinsius: 1843–45. Taf. kolor.
- 9 **Bechstein, Ludwig** B 3/29/3
Märchenbilder und Erzählungen. Der reiferen Jugend geweiht von Ludwig Bechstein. Mit 6 Kupfern. – Leipzig: Magazin für Industrie u. Literatur [1829]. 177 S., 6 Taf. 16,5×12,5
2 Taf. fehlen.
- 10 **Bechstein, Ludwig** B 3/93/2
Ludwig Bechstein's Märchenbuch. Mit 84 Holzschn. nach Originalzeichn. von Ludwig Richter. 41. Aufl. – Leipzig: Wigand [1893]. VI, 233 S., 1 Portr. 17×12,5
- 11 **Berger, Therese** B 3/39/1
Kleine poetische Festgabe für die liebe Kinderwelt. Gedichte u. Bilder (: J. B.). Hrsg. von Therese Berger (geb. Zerrenner). – Magdeburg: Bühler 1839. 142 S., 20 Taf. 16,5×10,5
- 12 **Bermann, Joseph** B 3/38/3
Blumengewinde in lehrreichen und unterhaltenden Erzählungen für die wißbegierige Jugend. [Verf.: Joseph Bermann.] Mit 8 color. Kupfern. – Wien: J. Bermann [1838]. 117 S., 8 Taf. 19×12,5
- 13 **Bernardin de Saint-Pierre, Jacques-Henri** B 3/58/3
Paul et Virginie. Suivi de morceaux choisis de L'Arcadie et des Etudes de la nature [Werke, Ausz.] Par J[acques]-H[enri] Bernardin de Saint-Pierre. Avec une biographie de l'auteur. [Mit Ill.] 11. éd. rev. – Tours: Mame 1858. 282 S., 4 Taf. 18,5×11,5 (Bibliothèque de la jeunesse chrétienne.)
- 14 **Berquin, Arnaud** B 3/28/3
L'ami des petits enfans ou Les contes les plus simples. De [Arnaud] Berquin, [Joachim Heinrich] Campe et Pierre Blanchard. 6. éd. T. 1. – Paris: P. Blanchard 1828.
1. [Mit Ill., Signatur nicht entzifferbar.] 212 S., 4 Taf. 13,5×9
1. Aufl. dieser Ausg. ersch. 1812. Dt. bearb. Ausg. u. d. T.: Der Kinderfreund für das zarte Alter ... Ulm 1842.
- 15 **Bilderbuch** B 3/20/2
[Bilderbuch. Enth. Erzählungen aus Sage u. Historie.] – (Nürnberg: Buchner [um 1820].) 8, 8, 8, 8, 8, 8 S. 16×18,5
Ohne Titelbl. Bibliograph. nicht zu ermitteln. Titel fingiert.
- 16 **Bilderbuch** B 3/35/8
[Bilderbuch. Handkolor. Lithogr. mit Szenen aus dem ländl. Kinderalltag u. 3 oriental. Motiven.] – o. O. u. J. [um 1835.] 8 Bl. 16,5×21
Kein Titelbl. vb., Titel fingiert.
- 17 **Bilderbuch für meine Kinder** B 3/09/1
Bilderbuch für meine Kinder zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung. Mit 24 nach der Natur sauber illum. Kupfern, worauf 75 Gegenstände abgebildet sind ([von Christian] G[ottfried] Heinrich] Geißler). Neue Aufl. – Breslau, Leipzig: Korn 1809. 198 S., 24 Taf. 14,5×11,5
1. Aufl. ersch. 1805.
- 18 **Blanchard, Marc Antoine** B 3/65/5
Petites histoires pour les enfans. Par M[arc] A[ntoine] Blanchard. [Mit Ill.] – Paris: Mulo [um 1865]. 174 S., 5 Taf. 14,5×9
1. Ausg. ersch. 1848.
- 19 **Blanchard, Pierre** B 3/24/2
Les jeunes enfans. Contes. Par Pierre Blanchard. [Mit Ill.] 5. éd., rev. et corr. – Paris: P. Blanchard [Selbstverl.] 1824. 224 S., 6 Taf. 17×10
- 20 **Breet, I. de** B 3/25/1
Tomas en Maria of De jonge zwervers. Een geschenk voor de jeugd. Door I. de Breet. Met pl. – Amsterdam: van Arum 1825. 128 S., 5 Taf. 15,5×10
- 21 **Brès, Jean-Pierre** B 3/25/3
Le livre-joujou. Par [Jean-Pierre] Brès. [Mit beweglichen Bildern.] – Paris: Janet [um 1825]. XV, 157 S., 10 Taf. 14,5×11,5
7 Taf. beschäftigt.
- 22 **Brès, Jean-Pierre** B 3/25/2
Simples histoires, trouvées dans un pot au lait (: Le petit écolier). Par [Jean-Pierre] Brès. – Paris: Lefuel 1825. 35 S., 1 Frontispiz 15×9,5
- 23 **Burmman, Karl** B 3/80/1
Stanley's Reisen durch den dunkeln Welttheil. Der Jugend dargestellt von K[arl] Burmann. Mit 1 Portr., 2 Farbendruckbildern u. 1 geograph. Kt. – Leipzig: Albrecht 1880. VI, 163 S., 2 Taf., 1 Kt. 20,5×15,5 (Burmman: Im schwarzen Welttheil. 1.)
- 24 **Cameron, Lucy Lyttelton** B 3/39/3
Sophie oder die Quelle, aber auch die wohlthätigen Folgen der Trübsal. Nach der 4. engl. Ausg. der Frau [vermutl. Lucy Lyttelton] Cameron von Franz Demmler. Nebst einem Anh. kleinerer ›Erzählungen (für Kinderherzen‹. Aus dem Engl. der Aurora von Clarkner). Mit 4 Kupfern ([von Johann] Voltz). – Stuttgart: Erhard 1839. 140 S., 4 Taf. 14×10 (Jugendbibl[iothek]. 4.)

- 25 **Campe, Joachim Heinrich** B 3/21/1
Robinson der jüngere. Ein Lesebuch für Kinder. Von Joachim Heinrich Campe. Mit 7 Kupfern (: Franz Catel). 14. rechtmäßige Aufl. Th. (1.) 2. – Braunschweig: Schulbuchhandlung 1821. 561 S., 7 Taf. 14×9
- 26 **Campe, Joachim Heinrich** B 3/06/1
Le nouveau Robinson [Robinson der Jüngere, franz.] Pour servir à l'amusement et à l'instruction des jeunes gens de l'un et de l'autre sexe. Ouvr. trad. de l'allemand de [Joachim Heinrich] Campe. Nouv. éd., rev. et corr., ornée de 11 jolies fig. (: [Christian] G[otfried Heinrich] Geißler). – Breslau: Korn 1806. 452 S., 6 Taf. 15,5×9,5
- 27 **Castellan, Tonin** B 3/59/2
Les petits marins. Par [Tonin] Castellan. Ill. de 8 gravures par [Gilbert] Randon. – Pont-à-Mousson: Haguenthal [1859]. 45 S., 8 Taf. 17×13,5
- 28 **Dean's moveable book** B 3/55/6
Dean's moveable book of children's sports and pastimes. – London: Dean [um 1855]. 9 Bl. 25,5×17,5
- 29 **Defoe, Daniel** B 3/65/3
Robinson Crusoe's Abenteuer und Schicksale zu Wasser und zu Lande [The life and strange surprising adventures of Robinson Crusoe, Bearb., dt.] Schilderung seines Aufenthalts auf einer wüsten Insel. In deutscher Bearb. nach dem engl. Orig. des Daniel de Foe. Mit 8 color. Bildern u. vielen Ill. – Berlin: Riese [um 1865]. 141 S., 7 Taf. 17×12,5
- 30 **Derwicz, O. G.** B 3/60/7
Antonetta Czerna, die Fürstin der Wildniß, oder: Der Rachezug eines beleidigten Frauenherzens. Erzählung aus der neuesten Zeit. Von O. G. Derwicz. [Mit Ill.] – Pirna: Bernhard [um 1860]. 224 S., 5 Taf. 17,5×11,5
Erstausg. ersch. 1855/56.
- 31 **Derwicz, O. G.** B 3/60/5
Lady Lucie Guilford, die Fürstin der Rache, genannt: die Hyäne von Paris. Seitenstück zu der ›Antonetta Czerna‹. Von O. G. Derwicz. [Mit Ill.] – Dresden: Breyer [um 1860]. 224 S., 6 Taf. 17,5×12
- 32 **Deutsche Volksmärchen** B 3/93/1
Deutsche Volksmärchen. Eine Ausw. schöner Märchen bearb. von A. Hofmann. Mit 3 Farbendruckbildern. – Fürth: Löwensohn [1893]. 60 S., 3 Taf. 17,5×11 [Umschlagt.]
1 Taf. u. S. 51/52 fehlen.
- 33 **Drast, W.** B 3/58/5
Für die Kinder, neues ABC- und Lesebuch. Von W. Drast. Mit 24 illum. Bildern. – Berlin: Winckelmann [1858]. 14 Bl., 32 S. 19,5×12
- 34 **Dufrénoy, Adélaïde-Gillette** B 3/18/1
Le cabinet du petit naturaliste. Par [Adélaïde-Gillette] D[ufrénoy]. Ornée de jolies grav. 3. éd., rev., corr. et augm. par l'auteur. – Paris: Eymery 1818. VI, 235 S., 14 Taf. 13×8,5
- 35 **Dumont, Mélanie** B 3/59/1
Le miroir de l'enfance. Nouveaux contes. Par Mélanie Dumont. ([Mit Ill. von] Eug[ène] Lejeune.) – Paris: Fonteney et Pelletier [1859]. 209 S., 8 Taf. 16×11
- 36 **Eckhardt, Friedrich Julius** B 3/30/1
Weihnachtsgabe für Knaben und Mädchen. Von Friedr[ich] Jul[ius] Eckhardt. [Mit Ill.] – Frankfurt a. M.: Brönnner 1830. 95 S., 3 Taf. 11,5×9,5
Als Verl. in Heinsius u. Kayser: Frankfurt a. M.: Schmerber.
- 37 **Das erste Bilderbuch für unsere lieben Kleinen** B 3/00/1
Das erste Bilderbuch für unsere lieben Kleinen. Mit 252 Abb. fürs frühere Kindesalter in angemessenen Gegenständen. – Leipzig: Arndt [um 1800]. 2 Bl., XII S. 16,5×10
- 38 **Die fleissigen Mädchen** B 3/65/6
Die fleissigen Mädchen. Ein Bilderbuch für die kleinste Damenwelt. – Berlin: Riese (1865). 12 Bl. 19,5×13,5
- 39 **Franz, Agnes** B 3/50/7
Buch für Mädchen. Von Agnes Franz. Mit 4 color. Abb. nach Ferdinand Koska's Originalzeichnungen. – Breslau: Hirt (1850). V, 157 S., 4 Taf. 17,5×12
- 40 **Französische Volksmärchen** B 4/23/1
Französische Volksmärchen. [Ausgew. u.] übers. von Ernst Tegethoff. (Buchausstattung von F[ritz] H[ellmut] Ehmcke. 1.2.) – Jena: Diederichs 1923. 19×12 Ppbd (Die Märchen der Weltliteratur.)
(1.) Aus älteren Quellen. XVI, 321 S. 2 Exemplare,
2. Ex.: Halbleder.
(2.) Aus neueren Sammlungen. VIII, 348 S.
- 41 **Frau Gertrud und die Erdmännchen** B 3/44/2
Frau Gertrud und die Erdmännchen oder Lohn für Fleiß und Redlichkeit. Ein nutzbares Lese- u. Bilderbuch für artige Kinder. Mit 8 illum. Kupfern. 2. Aufl. – Leipzig: Baumgärtner 1844. 90 S., 8 gez. Taf. 17×12
- 42 **G., C. Mme** B 3/51/2
Le singe et le somnambule. Suivi de ›Le paresseux et le travailleur‹, ›Curiosité et indiscretion‹, ›Les jumeaux ou L'amour fraternel‹. Par Mme C. G. ([Mit Ill. von] F[rédéric] Sorrieu.) – Tours: Mame 1851. 138 S., 4 Taf. 15×9
- 43 **Geissler, Peter Carl** B 3/49/3
Neuester Orbis pictus für die Jugend. Oder lehrreiche u. unterhaltente [!] Bilderschau von Gegenständen aus der Natur, der Kunst u. dem Menschenleben, mit beigefügter Erkl. in dt., franz., ital. u. engl. Sprache. 24 fein ausgemalte Folio-Taf. ... nach Orig.-Zeichn. von P[eter] C[arl] Geissler. 3. verb. Aufl. – Nürnberg: Lotzbeck (1849[?]). 13 Bl., 24 Taf. 38×26,5
[Umschlagt.:] Neuester Orbis pictus oder lehrreiches und unterhaltendes Bilder-Alphabet für die Jugend. 2., verb. Aufl. 1849.
- 44 **Gibaß, Carl** B 3/53/1
Skizzen-Buch. (In Wort u. Bild von) Carl Gibaß. – Stuttgart: Chelius 1853. 20 S., 10 Taf. 21×34
- 45 **Glatz, Jakob** B 3/11/1
(Naturhistorisches Bilder- und Lesebuch [oder]) Erzählungen über Gegenstände aus den drey Reichen der Natur. Ein beherrschendes Bilderbuch. Von Jakob Glatz. Nebst 300 illum. Abb. von (C[onrad]) Horny u. einer kurzen Erkl. derselben in Versen. 2. verb., verm. u. wohlfeilere Ausg. – Hamburg: A. Campe 1811. VI, 372 S., XIV Taf. 20,5×13

- 46 **Glatz, Jakob** B 3/35/2
Theone. Ein Geschenk für gute Töchter zur Weckung u. Veredlung ihres sittl. u. religiösen Gefühls. Von Jakob Glatz. [Mit Ill.] 5. Aufl. Bd 1. – Leipzig: Gebhardt u. Reisland [um 1835].
1. IV, 199 S., 1 Taf. 16×11
Frontispiz von Carl August Schwerdgeburth.
- 47 **Godin, Amélie** B 3/81/1
Neue Märchen von einer Mutter erdacht. Von Amélie [Linz-] Godin. Mit 8 Bildern von Leopold Venus. 3. Aufl. – Glogau: Flemming [1881]. 128 S., 8 Taf. 20×14,5
1. Aufl. ersch. 1869.
- 48 **Gregorii, Johann Gottfried** B 2/20/1
Atlas portabilis oder Compendieuse Vorstellung der gantzen Welt in einer kleinen Cosmographie. Der grünenden Jugend zum Besten in 30 saubern Land-Charten ([vermutl. nur von] Johann Christoph Weigel) mit einer kurzten Erl. [von Johann Gottfried Gregorii]. Zum andernmahl hrsg. – Nürnberg: Weigel 1720. 262 S., 30 doppels. Kt. 17,5×11,5
1 Tafels. fehlt. 1. Aufl. ersch. 1717.
- 49 **Grimm, Albert Ludwig** B 3/36/1
Fabel-Buch oder Sammlung der auserlesensten Fabeln alter und neuer Zeit zur Belehrung und Bildung für fleißige Kinder. Von Albert Ludwig Grimm (Hrsg.) Mit ... col. Kupfern ([von] J[ohann Peter Theodor] Lyser [d.i. Ludwig Peter August Burmeister]). [Neue Ausg.] Bdch. 1–3. – Grimma: Gebhardt [1836]. 15,5×10
1. Mit 5 col. Kupfern. XII, 198 S., 5 Taf.
2. Mit 4 col. Kupfern. XI, 264 S., 4 Taf.
3. Mit 4 col. Kupfern. XII, 279 S., 4 Taf.
1. Ausg. ersch. u.d.T.: Grimm: Fabel-Bibliothek ... 1827.
- 50 **Grimm, Albert Ludwig** B 3/37/3
Lina's Märchenbuch. Eine Weihnachtsgabe von Albert Ludwig Grimm. 2. Aufl. Bd 1.2. Grimma: Gebhardt [1837]. 16×10,5
1. Mit 5 color. Kupfern. X, 206 S., 5 Taf.
2. Mit 4 color. Kupfern. 161 S., 4 Taf.
Ill. vermutl. von Johann Peter Theodor Lyser.
- 51 **Grimm, Jakob u. Wilhelm** B 3/43/1
Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder [Jakob u. Wilhelm] Grimm. Grosse Ausg. 5., stark verm. u. verb. Aufl. Bd 2. – Göttingen: Dieterich 1843. 17×11
2. VI, 523 S.
- 52 **Grimm, Jakob u. Wilhelm** B 4/10/1
Die Märchen [Kinder- und Hausmärchen] der Brüder [Jakob u. Wilhelm] Grimm. (Die künstler. Ausstattung ... von Carl Weidemeyer-Worpswede.) Vollst. Ausg. Bd 2. – Leipzig: Insel-Verl. 1910. 19,5×13,5
2. 407 S.
- 53 **Grimm, Jakob u. Wilhelm** B 3/70/3
Sneewittchen. [Verf.: Jakob u. Wilhelm Grimm.] Ein Kinder-Märchen mit 17 Bildern [in Holzschn. nach Theodor Hosemann]. [Neue Aufl.] – Berlin: Winckelmann [1870]. 32 S. 17,5×11
1. Aufl. ersch. 1847.
Brieger/Hobrecker geben Gustav Holting als Verf. an, Text der Grimm'schen Fass. aber quasi unverändert.
- 54 **Grünwald, Heinrich** B 3/41/2
Orbis pictus. Ein Lern- u. Unterhaltungsbuch für die wißbegierige Jugend mit 30 fein color. Taf. Von Heinrich Grünwald. – Düsseldorf: Arnz 1841. IV, 114 S., XXX Taf. 28×22,5
- 55 **Guizot, Pauline** B 3/35/7
Neue moralische Erzählungen für die Jugend [Nouveaux contes, ouvrage à l'usage de la jeunesse, dt.] Zur Bildung des Verstandes u. des Gemüths. Von [Pauline] Guizot. Aus dem Franz. Mit 4 Kupfern. – Ulm: Ebner 1835. 287 S., 4 Taf. 18,5×11,5
- 56 **Gumpert, Thekla von** B 3/55/2
Die Herzblättchen. Erzählungen aus dem Familienleben u. der Natur für kleine Kinder. Von Thekla von Gumpert [verh. von Schober]. Bd [1]–2. – Glogau: Flemming 1855–1856.
[1.] ([Mit Ill. von] E[duard] Meyerheim [u.a.]) 1855. VIII, 116 S., 7 Taf. 18×14
1Taf. fehlt.
2. ([Mit Ill. von] H[ugo] B[ürkner].) 1856. VI, 104 S., 7 Taf. 18,5×14,5
1Taf. fehlt.
- 57 **Gumpert, Thekla von** B 3/70/1
Die Herzblättchen. Erzählungen aus dem Familienleben u. der Natur für kleine Kinder. Von Thekla von Gumpert [verh. von Schober]. 5. Aufl. (Bdch.) 1. – Glogau: Flemming [1870].
1. ([Mit Ill. von] E[duard] Meierheim [vielm. Meyerheim] u. P[aul] Thumann.) VIII, 127 S., 8 Taf. 19,5×14,5
- 58 **Häberlin, Carl** B 3/65/1
Nehmt's zu Herzen! Ein Ziehbilderbuch mit Verwandlungen für die liebe Jugend. 12 fein color. Bilder nach Orig.-Compositionen von C[arl] Häberlin. – Eßlingen: Schreiber [1865]. 7 Bl. 33×25
- 59 **Hahn, Karl** B 3/04/2
Die Familie Bendheim. Lehrreiche Unterhaltungen für die Jugend. Von K(arl) Hahn. Th. [1.] 2. – Berlin: Maurer 1804–05. 15,5×11 [1.] Mit 17 illum. Kupfern. 1804. X, 396 S., XVII Taf.
2. Mit 12 illum. Kupfern. 1805. VIII, 422 S., XII Taf.
- 60 **Hauff, Wilhelm** B 3/53/3
Märchen. Von Wilhelm Hauff. Mit 6 Radiierungen von J[ohann] B[aptist] Sonderland. 8. Aufl. – Stuttgart: Rieger 1853. VIII, 432 S., 6 Taf. 18×12,5
- 61 **Hebel, Johann Peter** B 3/53/4
[Johann Peter] Hebel's ausgewählte Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes [Werke, Ausw.] Hrsg. von Karl Stöber. 2. Aufl. – Stuttgart: Scheitlin 1853. VIII, 235 S. 19×13
[Umschlagt.:] Pforzheim: Flammer.
- 62 **Heger, Moritz** B 3/56/1
Lichtbilder zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und ihre Freunde. Von Moritz Heger u. August Lansky. Bd 1. – Dresden: Meinhold [1856]. 17×14,5
1. Mit 4 Abb. 240 S., 4 Taf.
- 63 **Helm, Clementine** B 3/60/1
Märchen. Für Kinder von 10–15 J. Von Clementine Helm [verh. Beyrich]. Mit color. Bildern nach Zeichn. von Anton Breith. – Stuttgart: Chelius 1860. 205 S., 8 Taf. 18,5×13,5

64 **Herzblättchens Zeitvertreib** B 3/61/1

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben u. Mädchen zur Herzensbildung u. Entwicklung der Begriffe. Im Verein mit mehreren Kinderfreunden hrsg. von Thekla v. Gumpert [verh. von Schober]. Bd 6. 7. 29. – Glogau: Flemming [1861–84].

6. Mit 24 Lith. u. 12 Holzschn. von H[ugo] Bürckner [!], K[arl] Fröhlich u. Jul[ius] Scholtz. [1861.] VII, 192 S., 24 Taf. 20,5×17

7. Mit 24 Lith. u. 13 Holzschn. von H. Bürckner, K. Fröhlich u. Jul. Scholtz. [1862.] VIII, 192 S., 24 Taf. 20,5×17,5

29. Mit 24 Lith. u. 12 Holzschn. von H. Bürckner, E. Bärwinkel, W[ilhelm] Claudius, B[ernhard] Mühlhig u. A. [1884.] VIII, 192 S., 24 Taf. 20,5×17

65 **Herzmann, Ludwig** B 3/15/2

Kleine Bilder-Welt oder Orbis pictus in acht Sprachen. Nämlich in dt., lat., franz., engl., ital., ungar., böhm. u. poln. Sprache mit ausführl. dt. u. franz. Erkl. für die Jugend. Von Ludwig Herzmann. Mit 150 Abb. auf 12 kolor. Kupfertaf. – Pesth: Hartleben 1815. 95 S., 12 gez. Taf. 16,5×12

S. 7–10 u. Taf. 1, 8 u. 12 fehlen.

Monogramm der Ill. nicht zu entschlüsseln.

66 **Hillert, Adolf** B 3/37/2

Alladin. Neue Märchen u. Fabeln für Knaben u. Mädchen erz. von A[dolf] Hillert. [Mit Ill. von Theodor Hosemann.] – Berlin: Winckelmann [1837]. 178 S., 11 Taf. 15×12,5

67 **Histoire de France** B 3/70/2

Histoire de France. Racontée en famille. Tracé rapide des événements remarquables, faits curieux, scènes de moeurs, description de costumes, etc. Ornée de nombreuses fig. découpées dessinées par Ch. Letaille. 2. éd. T. 1. – Paris: Gautier [um 1870] (Simples récits dédiés au jeune âge.) 1. 139 S., 7 Taf. 14×9,5

68 **Hoffmann, Franz** B 3/83/1

Folgen des Leichtsinns. Eine Erzählung für meine jungen Freunde. Von Franz Hoffmann. Mit 4 Stahlst. 8. unveränd. Aufl. – Stuttgart: Schmidt & Spring [um 1883]. 104 S., 4 Taf. 15×10,5

69 **Hoffmann, Franz** B 3/75/3

Heute mir, morgen dir! Eine Erzählung für meine jungen Freunde. Von Franz Hoffmann. Mit 3 Stahlst. 6. Aufl. – Wesel: A. Bagel [um 1875]. 128 S., 3 Taf. 17×10

70 **Hoffmann, Franz** B 3/75/2

Unverhofft kommt oft. Eine Erzählung für meine jungen Freunde. Von Franz Hoffmann. Mit 4 Stahlst. 6. unveränd. Aufl. – Stuttgart: Schmidt & Spring [um 1875]. 128 S., 4 Taf. 13,5×10

71 **Hoffmann, Heinrich** B 4/01/1

Der Struwelpeter oder lustige Geschichten und drollige Bilder für Kinder von 3–6 Jahren. Von Heinrich Hoffmann. 245. Aufl. mit dem Jubiläums-Bl. zur 100. Aufl. – Frankfurt a.M.: Rütten & Löning [1901?]. 2 Bl., 24 gez. Bl. 26×20 [Umschlagt.]

72 **Hoffmann, Karl Friedrich Vollrath** B 3/40/1
1.2.

Die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche. Zur Belehrung u. Unterhaltung geschildert von Karl Friedrich Vollrath Hoffmann. Th. 1.2. – Stuttgart: Hoffmann'sche Verl.-Buchh. 1840. 19×14
1. Mit 5 illum. Kupfern. XVI, 447 S., 5 Taf.
2. Mit 3 illum. Kupfern. XII, 482 S., 3 Taf.
[*Rückent.:*] Hoffmann: *Völkerkunde*. 1.2.

73 **Hoffmann, Wilhelm** B 3/62/1

Charakterbilder aus der Thierwelt verschiedener Welttheile. Zur Belehrung u. Unterhaltung der Jugend. Von W[ilhelm] Hoffmann. Mit 12 fein color. Bildern. – Stuttgart: Nitzschke [1862]. 54 S., 12 Taf. 20×25,5

74 **Hofland, Barbara** B 3/42/1

Der geraubte Knabe [The stolen boy, dt.] Eine amerikanisch-indianische Erz. Von [Barbara] Hofland. Nach dem Engl. Mit Titelkupfer ([von] E. Borney). – Reutlingen: Mäcken 1842. 206 S., 1 Frontispiz 14,5×10

75 **Hofstetter, Jean Baptist** B 3/37/4

Faßliche Anleitung zum Französisch Lesen für die zarte Jugend und für Anfänger. Enth.: ... Von J[ean] B[aptist] Hofstetter. Mit 15 color. Abb. auf 8 Kupfertaf. – Wien: Bermann [1837]. 112 S., 8 Taf. 20×13

76 **Hold, Ernst** B 3/19/2

Neue Fibel für Kinder oder ABC- und Lesebuch für Bürger- und Landschulen. Entworfen von Ernst Hold. Mit 18 color. Kupfern auf 6 Taf. ([von] F[riedrich] L[eonhard] Lehmann, Stecher: G[ottlieb] Boettger senior). 2. verb. u. verm. Aufl. – Leipzig: Hinrichs 1819. 72 S., 6 Taf. 20×12,5

1. Aufl. *ersch.* 1812.

77 **Holting, Gustav** B 3/65/7

Das kleine Rothkäppchen. Ein Kinder-Märchen mit 16 Bildern [nach Theodor Hosemann]. Frei nach dem Franz. [des Charles Perrault] von Gustav Holting [d.i. Carl Gustav Winckelmann]. [Neue Aufl.] – Berlin: Winckelmann [um 1865]. 24 S. 17,5×11

1. Aufl. *ersch.* 1840.

78 **Houwald, Ernst Christoph von** B 3/33/1

Buch für Kinder gebildeter Stände. Von Ernst [Christoph] von Houwald. Neue verb. Ausg. in 2 Bden. Bd 1. – Leipzig: Göschen [1833].

1. Schauspiele, Märchen, Romanzen u. Erzählungen. Mit 8 gemalten Kupfern [nach Heinrich Ramberg]. VIII, 334 S., 8 Taf. 16,5×11

79 **Huber, Amalie** B 3/31/1

Die Festtage im Pfarrhause zu Kirchheim. Ein Geschenk für fromme Kinder. Von Amalie Huber. Mit 6 illum. Kupfern. – Nürnberg: Winter [1831?]. 124 S., 6 Taf. 16,5×10,5

'GV alt' *verzeichnet nur Nürnberg: Rötter 1831.*

80 **Humoristischer Jugendspiegel** B 3/40/4

Humoristischer Jugendspiegel. Darstellungen aus der fröhlichen Kinderwelt. (Hrsg. von M[atthäus] Trentsensky.) – Wien: M. Trentsensky [um 1840]. 12 gez. Bl. 28,5×22

[*Fußnoten:*] *Comische Jugend-Scenen. Nr 1–12.*

81 **Jacob, Nathan** B 3/67/1

Eine Hündchen-Geschichte. Seinen lieben kleinen Neffen u. Nichten erz. von Onkel Ernst «F. Hoffmann» [d. i. Nathan Jacob]. (Ill. von R[einhold] Werner.) – Berlin: Kießling [1867]. 22 S. 25×20,5

2. Aufl. *ersch. u.d.T.:* Hoffmann, F.: *König Lord der Zehnte.*

82 **Jäde, Heinrich** B 3/55/1

Im Dämmerlicht. Märchen u. lustige Geschichten für die Jugend. Von Heinrich Jäde. Mit Bildern von Franz Jäde. – Mainz: Linn [um 1855]. 95 S., 9 Taf. 16,5×12,5

- 83 **Josenhans, Joseph** B 3/55/4
Bilder aus der Missionswelt. Für die deutsche Jugend nach engl. Originalien bearb. u. mit kurzen Erkl. versehen von J[oseph] Josenhans. Folge [1.] 2. – Mainz: Scholz; Basel: Missionshaus [in Komm. um 1855]. 21×33,5 [1.] 27 S., XX Taf.
2. 22 S., XX Taf.
- 84 **Jugendspiele zur Erholung und Erheiterung** B 3/46/3
Jugendspiele zur Erholung und Erheiterung. Mit [je] 10 illumin. Kupfern. (Th. 1. Bdch. 2.) – Tilsit: Sommerfeld (1846). 15×10
(1.) Knabenspiele. X, 95 S., 10 Taf.
(2.) Mädchenspiele. V, 87 S., 10 Taf.
- 85 **K., R.** B 3/97/1
Album. [Selbstgefertigt mit Oblaten. Von] R. K. – o. O. 1897. 12 Bl. 24,5×32,5 [Umschlagt.]
- 86 **Kehr, Carl** B 3/58/6
Geschichten für gute Kinder. Gesammelt u. mit Bildern versehen. Von C[arl] Kehr. – Langensalza: Schulbuchh. des Th[üringer] L[ehrer-] V[ereins] 1858. 64 S., 12 Taf. 18×15
Fast alle Ill. sind mit ›W‹ und eine mit ›B W‹ sign.
- 87 **Das Kind auf dem Schooße der Mutter** B 3/38/2
Das Kind auf dem Schooße der Mutter. ABC u. Lesebuch. Zsgst. von Emil Wendt. [Mit Ill.] – Leipzig: Dörffling 1838. IV, 24, 149 S., 8 Taf. 15×13
S. 1–4 u. 13/14 u. 1 Taf. fehlen im 1. Abschn. nach Heimsius: mit 6 ill. Bildern. nach Kayer: mit 15 ill. Kupfern.
- 88 **Kleine Fabelwelt für kleine Leute** B 3/19/1
Kleine Fabelwelt für kleine Leute oder Sammlung der schönsten und lehrreichsten Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupfern. Neue Aufl. – Nürnberg, Leipzig: F. Campe 1819. IV, 310 S., 20 Taf. 12,5×10
- 89 **Kletke, Hermann** B 3/41/1
Almanach deutscher Volks- und Kindermärchen. Von H[ermann] Kletke. Mit Zeichn. von (T[heodor]) Hosemann. – Berlin: Morin (1841). VI, 307 S., 6 Taf. 13,5×11,5
*Titelbl., Inhaltsverz., Schmucktitelbl. u. 1 Taf. fehlen.
Aufnahme nach S 5/1686a
Bildet Forts. von Kletke: Almanach deutscher Volksmärchen.*
- 90 **Koch, Rosalie** B 3/58/4
Louison und Hanna. 2 Erzählungen für die Jugend. Von Rosalie Koch u. Marie Hutberg. [Mit Ill.] – Glogau: Flemming [1858]. 146 S., 8 Taf. 18×15
- 91 **Koch, Rosalie** B 3/45/1
Rübezahl. Neue Sammlung der schönsten Sagen u. Märchen von dem Berggeiste im Riesengebirge. Von Rosalie Koch. [Mit Ill. von Theodor Hosemann.] – Berlin: Winckelmann [1845]. 242 S., 8 Taf. 18×12,5
- 92 **Koch, Rosalie** B 3/57/1
Saat und Ernte. Novellen für die reifere Jugend. Von Rosalie Koch. Mit 7 color. Bildern ([von] C[arl] K[öpper]). – Berlin: Winckelmann (1857). 278 S., 7 Taf. 17,5×12,5
- 93 **Koch, Rosalie** B 3/47/1
Sagen. Von Rosalie Koch. (Mit bunten Bildern geziert.) – Leipzig: Baumgärtner 1847. 70 S., 2 Taf. 15,5×11,5 (Allgemeines Lese-Cabinet für die deutsche Jugend. Bdch. 9.)
- 94 **Koch, Rosalie** B 3/47/2
Die Schule der Erfahrung. Eine Erzählung von Rosalie Koch. Mit 2 color. Kupfern. – Leipzig: Baumgärtner 1847. 98 S., 2 Taf. 15,5×11,5 (Allgemeines Lese-Cabinet für die deutsche Jugend. Bdch. 12.)
- 95 **Koch, Rosalie** B 3/50/1
Vergißmeinnicht. Erzählungen, Gedichte u. Märchen für Mädchen von 7–11 J. Von Rosalie Koch. Mit 9 illum. Bildern (: J[ulius] N[is]le). 2. Aufl. – Berlin: Winckelmann [um 1850]. 295 S., 9 Taf. 15,5×12,5
*Einige Bilder mit '47 datiert.
1. Aufl. ersch. 1843.*
- 96 **Kotzer, Christian Heinrich** B 3/11/3
Warnungs-Tafeln. Oder die Gefahren der jugendlichen Unbedachtsamkeit bey Spielen und Zeitvertreiben. [Verf.: Christian Heinrich Kotzer.] Auf 24 Kupfertaf. dargestellt (vermutl. nur von] C[hristian] Schule). [Bd 1]. – Leipzig: Tauchnitz [1811]. [1.] VI, 100 S., 12 Taf. 20,5×13
- 97 **Lang, Karl** B 3/09/3
Abriß der Sitten und Gebräuche aller Nationen. Oder kurze Darstellungen der merkwürdigsten menschlichen Wohnplätze, Beschäftigungen und Gewohnheiten in den fünf Theilen der Welt. (Verf.: [Friedrich] Karl Lang.) Bd 1 u. 6. – Nürnberg: Bock 1809–1817. 20×12,5
1. Mit 19 Kupfertaf. 1809. XVI, 290 S., XIX Taf.
6. Mit 16 Kupfertaf. ([von] L[udwig] C[hristof] Tyroff [u. a.]) Nürnberg 1817. 269 S., XVI Taf.
Verlegername fehlt
Auch ersch. u. d. T.: Lang: Die Haushaltung der Menschen unter allen Himmelsstrichen.
- 98 **Lang, Karl** B 3/05/1
Die Haushaltungen der Menschen unter allen Himmelsstrichen. Eine Gallerie von Darstellungen der merkwürdigsten menschl. Wohnplätze, Gebräuche, Arbeiten u. Sitten aus allen 5 Welttheilen. Nach den neuesten u. kostbarsten Reisebeschreibungen geschildert u. in Kupfer geätzt von Karl [eigntl. Friedrich Karl] Lang. Bd 1. – Leipzig: Tauchnitz (1805).
1. Mit 16 Kupfertaf. VI, 247 S., XVI Taf. 20×12,5
- 99 **La Rochère, Eugénie Comtesse de** B3/56/2
Armande. Par la C^{ss}e [Eugénie] de La Rochère. – Tours: Mame 1856. 103 S., 1 Frontispiz. 14,5×9 (Bibliothèque des écoles chrétiennes.)

- 100 **Lauckhard, Carl Friedrich** B 3/57/2
Voigt & Günther's Orbis pictus. Bilderbuch zur Anschauung u. Belehrung. Bearb. von [Carl Friedrich] Lauckhard. Mit circa 600 color. Abb. ([von] T[heodor] Neu, F[ranz] Jäde, A. Lucas [u.a.]. Bd 2 u. 3). – Leipzig: Voigt & Günther (2. [1857–58.]) 138 S., XXX Taf. 24,5×18,5 (3. 18 [59–]60.) VI, 204 S., XXIX [vielm. 30, da Taf. IX = a u. b] Taf. 25×19
Ab 2. Aufl. 1868 u.d.T.: Lauckhard: Die Welt in Bildern.
- 101 **Lebensspiegel** B 3/55/3
Lebensspiegel in Erzählungen von Engel, Göthe, Hebel, Houwald, Jacobs, Kleist, Schubert u. A. für die reifere Jugend. Mit 8 color. Bildern. 2. Aufl. – Berlin: Riese [um 1855]. 94 S., 7 Taf. 18×13
- 102 **Lehnert, Johann Heinrich** B 3/21/2
Allwin's und Amaliens erstes Lese und Bilder-Buch. Nebst einer Anleitung zum Gebrauch desselben für Eltern u. Lehrer. Von Joh[ann] Heinr[ich] Lehnert. Mit 8 illum. Kupfern. 2. verm. u. verb. Aufl. – Berlin: Hasselberg (1821). 168 S., 8 Taf. 18×11
*Dat. nach Vorw.
1. Aufl. ersch. 1817.*
- 103 **Lesage, Alain-René** B 2/90/1
Histoire de Gil Blas de Santillane. Par [Alain-René] Le Sage. Avec des fig. Nouv. éd. rev. et corr. T. 1 u. 3. – Londres: J. F. & C. Rivington [u.a.] 1790
1. 320 S., 8 Taf. 15×10
3. 306 S., 8 Taf. 14×9
- 104 **Lesage, Alain-René** B 2/80/1
The adventures of Gil Blas of Santillane [Histoire de Gil Blas de Santillane, engl.] [Verf.: Alain-René Lesage.] A new transl. by T[obias George] Smollett. (Frontispiece: Dodd.) Vol. 1–4 [in einem Bd]. – London: Wenman 1780. 12×7,5
1. 120 S., 1 Taf.
2. 120 S., 1 Taf.
3. 120 S., 1 Taf.
4. 120 S., 1 Taf.
- 105 **Lewald, August** B 3/47/4
Jugend-Theater. Dramatisirte Sprichwörter zur Darstellung für die erwachsene Jugend. Von August Lewald. Mit 8 Abb. in Farbendr. ([von] Elliot). – Karlsruhe: Müller 1847. 246 S., 8 Taf. 15,5×11,5 (Kleines deutsches Familienbuch. Nr. 3.)
- 106 **Das Lieblingstöchterchen** B 3/05/3
Das Lieblingstöchterchen. Das nützlichste, unterhaltendste u. belehrendste Bilder- u. Lesebuch für die früheste Jugend des weibl. Geschlechts. Mit 23 aufs sauberste ausgemalten Kupfern. – Hamburg: Vollmer [um 1805]. 176 S., 6 Taf. 15×10
- 107 **Löwenberg, Julius** B 3046/1
Geographische Länder-Fibel. 21 illustr. Kärtchen u. Text in Versen von J[ulius] Löwenberg. Prachtex. – Berlin: Stern 1846. V, 52 S., XXI Kt. 15×18,5
- 108 **Ludwig, H.** B 3/90/2
Sibirische Märchen. Gesammelt u. erz. von H. Ludwig. Mit 5 Bildern in Farbendr. von Otto Försterling. – Glogau: Flemming [1890]. 104 S., 5 Taf. 19,5×14
- 109 **Lustiges Bilder-ABC** B 4/25/1
Lustiges Bilder-A-B-C [Das originelle ABC, Ausw.] Nach dem Urdruck gezeichnet von Erinou. Verse vom Hrsg. Karl Hobrecker. – Berlin: Winckelmann [1925]. 26 Bl. in Leporelloform 14×11,5 [Umschlagt.]
- 110 **Lyser, Johann Peter Theodor** B 3/34/1
Das Buch der Mährchen für Töchter und Söhne gebildeter Stände. Von J[ohann Peter Theodor] Lyser [d.i. Ludwig Peter August Burmeister]. Mit 8 Kupfern (: Lyser). – Leipzig: Wigand 1834. 183 S., 8 Taf. 17,5×11
- 111 **Märchen aus tausend und einer Nacht** B 3/71/2
Märchen aus Tausend und Einer Nacht [Alf laila wa-laila, Ausw., dt.] [Eine Ausw. für die Jugend. Mit 6 color. Stahlstichen]. – Leipzig: Loewe [1871]. 330 S., 6 Taf. 18,5×12 [Umschlagt.]
Titelbl. fehlt, Titelaufn. erg. nach 'Heinsius'.
- 112 **Märchenkranz** B 3/62/2
Märchenkranz. Eine Sammlung von Märchen für die Jugend gewählt u. geordnet von Joh[ann] Hermann. Mit 8 color. Bildern. 2., verb. Aufl. – Neu-Ruppin: Oehmigke [1862 ?] VI, 192 S., 8 Taf. 18,5×13,5
Im 'GV alt' nur mit 'Wien: Lechner' angezeigt.
- 113 **Malan, César** B 3/60/2
Histoires d'une grand'mère pour les enfants de tout âge. Par C[ésar] Malan. [Mit Ill.] – Mayence: Scholz; Paris: Guèrin-Muller [um 1860]. 159 S., 4 Taf. 17×12
- 114 **Mallès de Beaulieu, Mme** B 3/20/3
Begebenheiten eines französischen Schiffsjungen auf einer unbewohnten Insel oder der zwölfjährige Robinson [Le Robinson de douze ans, dt.] [Verf.: Mme Mallès de Beaulieu.] Mit Kupfern. – [Zürich: Trachsler 1820.] 324 S., 3 Taf. 15,5×10
Einband fehlt, erg. nach 'GV alt'.
- 115 **Mallès de Beaulieu, Mme** B 3/23/1
Contes à ma jeune famille. Par Mme Mallès de Beaulieu. [Mit Ill.] 3. éd. – Paris: Blanchard 1823. 212 S., 4 Taf. 16×10,5
- 116 **Mallès de Beaulieu, Mme** B 3/60/3
Le Robinson de douze ans. Histoire intéressante d'un jeune mousse français abandonné dans une île déserte. Par Mme Mallès de Beaulieu. Ornée de grav. – Paris: Lehuby [um 1860]. 288 S., 4 Taf. 17×11
Erstausg. ersch. 1818
- 117 **Mallet, Marie** B 3/50/5
Le livre des petits garçons. Par Marie Mallet. ([Mit Ill. von Antoine] Bertrand.) – Paris: Desesserts [1850]. 15 Bl. 17,5×13,5
- 118 **Manby, George William** B 3/23/2
George William Manby's Reise nach Grönland im Jahr 1821 [Journal of a voyage to Greenland in the year 1821, dt.] Aus dem Engl. übers. von C[hristian] F[riedrich] Michaelis. Mit 4 color. (nach Jul[ius] Dietz) u. 2 schwarzen Kupfern nebst einer Karte. – Leipzig: Fleischer 1823. X, 178 S., 6 Taf., 1 Kt. 17×13

- 119 **Marezoll, Louise** B 3/37/1
Des Freiherrn von Rheinsteins und seiner Kinder lehrreiche und unterhaltende Reisen durch die Rheinlande nach Holland, Belgien, England, Frankreich, Italien und die Schweiz. Ein Bildungs- u. Unterhaltungsbuch für die reifere Jugend hrsg. von Louise Marezoll. Bdch. 1. [Vermutl. mehr nicht ersch.] – Weimar: Voigt 1837. 14×12,5
1. Rheinlande, Holland, Belgien. Mit 3 illum. u. 8 schwarzen Kupfern. 272 S., 11 Taf.
- 120 **Meinau, Carolina** B 3/28/2
Aufklärende Erzählungen über bekannte Sprüchwörter für Knaben und Mädchen. Von Carolina Meinau. Mit 6 illum. Kupfern. – Nördlingen: Beck [1828]. X, 286 S., 6 Taf. 15×9,5
- 121 **Die Missionskinder** B 3/41/3
Die Missionskinder. Ein Weihnachts- & Neujahrgeschenk hrsg. zum Besten einer Missions-Kinderanstalt von Joh[annes] Linder. ([Mit Ill. von] Kauffmann [z. T. sign.]) Th. 1. 2. – Basel: Schneider 1841–42. 13,5×12
1. 1841. VIII, 258 S., 6 Taf., 4 gez. Notenbl.
2. 1842. VI, 266 S., 6 Taf., 6 Notenbl.
- 122 **Das Mittagmahl des Hundes** B 3/40/3
Das Mittagmahl des Hundes. (Geduld-, Mosaik- u. Combinations-Spiel.) Le mangeaille du chien. (Le jeu de patience. . .) The dog-food. (The game of patience. . .) Il mangiare del cane. (Il giorno della patienza. . .) La comida por los perros. – o. O. u. J. [um 1840.] 1 Taf., 40 Puzzle-Stücke in Kasten 22,5×28
- 123 **Müller, Heinrich** B 3/29/2
Joseph, der Lieblingssohn Jakobs. Für das reifere Kindheitsalter als ein Tugendspiegel in einer Erzählung außergewöhnl., wunderbarer Schicksale dargest. von Heinrich Müller. Mit 4 color. Kupfern ([von Christian] G[ottfried Heinrich] Geißler). – Leipzig: Kollmann 1829. VIII, 156 [vielm. 182] S., 4 Taf. 16×10,5
- 124 **Müller, Heinrich** B 3/37/6
Vater Beresfort's naturhistorische Unterhaltungen mit seinen Söhnen über die Wunder, die Pracht und den Nutzen der Meteore. Anleitung zur Betrachtung u. Kenntniß großer, mächtiger, freundl. u. ergötzl. Naturerscheinungen. Von H[einrich] Müller. Mit 1 color. Titelkupfer ([von] A[lbert] Schule). – Leipzig: Krappe [1837]. 218 S., 1 Frontispiz 17×11
- 125 **Naturgeschichte der Säugethiere** B 3/60/8
Naturgeschichte der Säugethiere in Bildern. Treu theils nach der Natur, theils nach den ausgezeichn. zoolog. Bildersammlungen gezeichnet, fein u. getreu color. zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend in Schulen u. Familien nach der Anordnung des allgemein bekannten u. beliebten Lehrbuchs der Naturgeschichte für Schulen von G. H. v. Schubert. Außerdem zu jedem Lehrbuche der Naturgeschichte passend, mit erkl. Texte in dt. u. franz. Sprache. ([Ill. :] Fr[iedrich] Specht [u. a.]). 2. Aufl. – Stuttgart, Eßlingen: Schreiber & Schill (1860). 16 S., XXX Doppeltaf. 33×22,5
1. Aufl. ersch. 1854.
Später ersch. im Rahmen d.: *Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- & Mineralreichs. . . Abth. 1, Th. 1.*
- 126 **Neuestes Abc-Buch** B 3/65/2
Neuestes Abc-Buch. Mit vielen Bildern. ([Titelbl. sign. mit] M. Saile.) – Stuttgart: Chelius 1865. 32 S., 15 Taf. 21,5×13,5
- 127 **Le nid de fauvette** B 3/16/1
Le nid de fauvette ou Abécédaire ornithologique. Contenant des leçons tirées de l'histoire naturelle des oiseaux avec de petites fables, propres à instruire et amuser les enfants. Orné de 16 pl. . . . répr. 40 oiseaux et quelques autres sujets. 6. éd. – Paris: Le Prieur 1816. 116 S., 16 Taf. 15,5×10
1 Taf. fehlt.
- 128 **Nordische Volksmärchen** B 4/19/1
Nordische Volksmärchen. Übers. von Klara Stroebe. 9.–14. Taus. T. 2. – Jena: Diederichs 1919 (Die Märchen der Weltliteratur. [Bd 10.])
2. Norwegen. Die Ausstattung besorgte F[ritz] H[ellmut] Ehmcke. 1919. IV, 338 S., 1 Taf. 19×11,5
- 129 **Orelli, F.** B 3/50/6
Freie Stunden. Ein Buch der Erholung für die Jugend in Erzählungen u. Märchen. Ausgew. u. hrsg. von F. Orelli. Mit 6 color. Bildern ([von John] Allanson [u. a.]) – Berlin: Riese [um 1850]. 156 S., 6 Taf. 15×12
- 130 **Payer, Carl** B 3/24/1
Eusebs und Sophiens Schmuckkästchen oder Pflichtenlehre für Kinder. Von Carl Payer. Mit 6 illum. Kupfern. – Wien: H. F. Müller [1824]. 130 S., 6 Taf. 12,5×9,5
1 Taf. fehlt.
- 131 **Perrault, Charles** B 3/44/4
Aschenbrödel oder die Geschichte vom gläsernen Pantöffelchen [Cendrillon ou la petite pantoufle de verre, Bearb., dt.] [Verf.: Charles Perrault. Aus dem Franz.] Mit 12 schönen bunten Bildern. [Neuauf.] – Leipzig: Baumgärtner [1844 ?]. 7 Bl., 12 gez. Taf. 10×15,5 (Kleinkinderbuch).
1. Aufl. ersch. 1836.
- 132 **Perrault, Charles** B 3/50/3
La belle au bois dormant. ([Verf.: Charles Perrault.] Illustrierte.) – Mayence: Scholz [um 1850]. 32 S., 12 Taf. 14×9,5
- 133 **Perrault, Charles** B 3/44/3
Les contes des fées [Histoires ou contes du temps passé avec les moralités] de Charles Perrault. Ill. par 10 grav. sur acier, color., et un grand nombre de vign. sur bois d'après les dessins de [Hippolyte et Polydor] Pauquet. – Paris: Bédélet [1844]. VIII, 159 S., 10 Taf. 23×15,5
S. 153 – 159 fehlen.
- 134 **Perrault, Charles** B 3/59/3
Les contes des fées [Histoires ou contes du temps passé avec les moralités] de Charles Perrault. Précédés d'une notice sur l'auteur et ill. de grav. sur acier et de vign. sur bois [nach Hippolyte et Polydor Pauquet]. – Paris: Bédélet [1859]. 182 S., 10 Taf. 20,5×14 (La bibliothèque variée, instructive et amusante.)
- 135 **Perrault, Charles** B 3/85/1
Les contes des fées [Histoires ou contes du temps passé avec des moralités]. De Ch[arles] Perrault. ([Mit Ill. :] A[drien Emmanuel] Marie [u. a.]) – Paris: Guérin [um 1885]. 207 S., 9 Taf. 14,5×10

- 136 **Perrault, Charles** B 3/74/1
Deutsche Volks-Märchen [Histoires ou contes du temps passé avec des moralités]. Bearb., dt. [Verf.: Charles Perrault.] Bearb. [aus dem Franz.] von Franz Hoffmann. Mit 6 schön color. Bildern. 6. Aufl. – Stuttgart: Chelius 1874. 116 S., 6 Taf. 14,5×10,5
1. Aufl. dieser Bearb. ersch. 1847.
- 137 **Perrault, Charles** B 3/66/1
Der gestiefelte Kater [Le maître Chat ou le chat botté, dt.][Verf.: Charles Perrault.] Ein Kinder-Märchen mit 17 Bildern [nach Theodor Hosemann]. Nach dem Franz. von H[ermann] Kletke. [Neue Aufl.] – Berlin: Winckelmann [1866]. 24 S. 17,5×11
1. Aufl. ersch. 1839.
- 138 **Perrault, Charles** B 3/47/5
Histoire de Barbe-Bleue qui égorgea ses femmes. [Verf.: Charles Perrault.] Ornée de 10 gravures coloriées. – Leipsic: Baumgärtner [1847]. 16 S., 10 gez. Taf. 10×16,5
- 139 **Perrault, Charles** B 3/72/1
Prinz Haarbüschel [Riquet à la houppe, Bearb., dt.] Erzählung für Kinder. [Verf.: Charles Perrault.] Ill. mit 8 schönen Bildern. – Weissenburg i.E.: Wentzel 1872. 10 S., 8 Taf. 28×22,5
[Umschlagt.:] Haarbüschel.
- 140 **Petite galerie de figures** B 3/03/1
Petite galerie de figures pour servir à la connoissance des objects de la nature et de l'art, des moeurs et des coutumes de differens peuples & à l'usage des jeunes gens des deux sexes [Neue Bildergalerie für junge Söhne und Töchter zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung aus dem Reiche der Natur, Kunst, Sitten und des gemeinen Lebens, Ausw., franz. u. dt.] Kleine Bildergalerie für junge Söhne und Töchter. . . [Ausw. u. Übers.] par [Wilhelm] Mila. Avec 29 pl. enlum. ([von Johann Friedrich August] Krüger [u.a.]) – Berlin: Oehmigke 1803. 426 S., 27 Taf. 18,5×12
- 141 **Pichler, Theodor von** B 3/79/1
Neuer Märchen-Kranz. Bunte Bilder der Natur entnommen. Von Th[eodor] von Pichler. Mit 12 Bildern in Farbendr. – Stuttgart: Weise 1879. 120 S., 12 Taf. 24,5×18,5
- 142 **Pinard, Clovis** B 3/52/1
Gatienne ou Courage d'une jeune fille. Episode de la révolution. Par [Clovis] Pinard. [Mit Ill.] 6. éd. – Tours: Mame 1852. 283 S., 4 Taf. 18,5×11 (Bibliothèque de la jeunesse chrétienne.)
1. Aufl. ersch. 1841.
- 143 **Platen-Hallermünde, August Graf von** B 3/49/1
Polenlieder. Von August von Platen-Hallermünde. – Frankfurt a.M.: Literarische Anstalt 1849. 52 S. 16,5×10,5
- 144 **Podlaha, Wilhelm** B 3/48/1
Erzählungen des Pfarrers von Kirchthal. Hrsg. von Wilhelm Podlaha. Mit 6 illum. Zeichn. von [Josef] Haßlwander. – Wien: Beck in Comm. 1848. VIII, 167 S., 6 Taf. 16,5×11,5
- 145 **Pöhlmann, Johann Paul** B 3/27/1
Behrende Unterhaltungen für Kinder, die ihre Mußestunden gern nützlich anwenden. Hrsg. von J[ohann] P[aul] Pöhlmann. In 3 Abth. Mit illum. Kupfern. – Noerdlingen: Beck (1827). VIII, 88, 88, 93 S., 7 Taf., 1 Kt. 16,5×10,5
1 Taf. fehlt.
- 146 **Les premières leçons** B 3/35/1
Les premières leçons. Nouveau syllabaire suivi d'historiettes, fables, maximes et prières. [Mit Ill.] – Paris: Bédelet [um 1835]. 8Bl., 24 gez. Taf. [unvollständig]. 15,5×11,5 (Bibliothèque du premier âge.)
Es fehlen Textseiten am Schluß.
- 147 **Pruche** B 3/44/1
Voyage au pays du bonheur. Par Pruche et James. [Mit Ill.] – Paris: Desesserts [1844]. 47 S., 29 Taf. 20×15,5
- 148 **Pujoux, Jean-Baptiste** B 3/05/2
Le livre du second âge ou Instructions amusantes sur l'histoire naturelle des animaux. [Verf.: Jean-Baptiste Pujoux.] Ouvrage orné de 72 fig., représentant: quadrupèdes, oiseaux et insectes. 3. éd., rev., corr. et augm. d'un vocabulaire franç.-allemand. – Leipsic: Richter 1805. IV, 138 S., 1 Frontispiz, 12 gez. Taf. 19×12
S. 65–72 u. Taf. 6 fehlen.
- 149 **Reinhardt, Friederike** B 3/34/2
Kindertheater. 18 kleine dramatische Belustigungen. Von Lina Reinhard [d.i. Friederike Reinhardt]. [Mit 12 ill. Kupfern mit den Costüms.] – [Ilmenau: Voigt 1834.] 274 S., 12 Taf. 15,5×10 [Umschlagt.]
1 Taf. fehlt. S. 195/196: Textverlust. Ohne T. Bl., erg. nach Heimsius.
- 150 **Reinhold, Karoline** B 3/36/2
Die Herbstabende der Familie Bernhold. Von Caroline [Karoline] Reinhold [vermutl. Anna Elise Sophie v. Königsthal]. Mit Kupfern ([von] J [ohann] Voltz). – Nördlingen: Beck (1836). 138 S., 4 Taf. 15×12,5
Christian Reinhold Köstlin wenig wahrseheinl. als Verf. In 'GV alt' mit '1835'.
- 151 **Renneville, Sophie de** B 3/30/2
Contes à ma petite fille et à mon petit garçon, pour les amuser, leur former un bon coeur et les corriger des petites défauts de leur âge. Par [Sophie] de Renneville. Ornés de 24 nouv. fig. très-jolies. 6. éd., augm. d'un abrégé d'histoire naturelle pour l'instruction des enfans. – Paris: Langlumé et Peltier 1830. 192 S., 12 Taf. 17×10
1 Taf. mit Fig. 17 u. 18 fehlt.
- 152 **Der rote Wunderschirm** B 3/90/1
Der rote Wunderschirm. Eine neue Erz. für Kinder. [Mit Ill.] – Neu-Ruppin: Kühn [um 1890]. 31 S., 4 Taf. 21,5×13,5
[Umschlagt.:] Der Wunderschirm.
- 153 **Rothe, Moritz** B 3/29/1
Die Erbschaften oder Die Slaven in Algier. Eine moralische Erz. für die gebildete Jugend. Vom Verf. von Gustav und Thomas, eine Robinsonade: [d.i. Moritz Rothe]. Mit 6 color. Kupfern ([von Christian] G[ottfried] Heinrich] Geißler). – Leipzig: Krollmann 1829. 200 S., 6 Taf. 11,5×11
- 154 **Ruhkopf, Julie** B 3/55/5
Aurora. Novellen für die reifere Jugend. Von Julie Ruhkopf. Mit 8 color. Bildern ([von] C[arl] K[öpper]). – Berlin: Winckelmann (1855). 325 S., 8 Taf. 16,5×12,5

- 155 **Schmid, Christoph von** B 3/48/3
Agnès ou La petite joueuse de luth [Die kleine Lautenspielerin, Bearb., franz.] Trad. de l'allemand de Christophe Schmid. – Leipsic: Thomas 1848. 124 S., 1 Frontispiz 14×10,5 (Schmid: Oeuvres. 1.)
Titel als Schauspiel ersch.
Angeb.:
1. Schmid: *Geneviève de Brabant* [Genovefa, franz.] – Leipsic 1851.
2. [Waitzenegger, Franz Joseph:] *Hirlanda, comtesse de Bretagne* [Hirlanda . . ., franz.] – Leipsic 1851.
- 156 **Schmid, Christoph von** B 3/51/1
Cent petits contes pour les enfants [Hundert kleine Erzählungen für die Jugend, Werke, Ausw., franz.] Trad. de l'allemand de Christophe Schmid [par Louis Friedel]. [Neuauf.] – Leipsic: Reclam [1851]. 108 S., 1 Frontispiz 14×10,5 (Schmid: Oeuvres. 2.)
1. *Aufl. ersch. 1848.*
- 157 **Schmid, Christoph von** B 3/72/2
Cent petits contes pour les enfants [Hundert kleine Erzählungen für die Jugend, Werke, Ausw., franz.] Trad. de l'allemand de Christophe Schmid par Louis Friedel. Nouv. éd. – Tours: Mame 1872. 144 S., 1 Frontispiz 15×9 (Bibliothèque de la jeunesse chrétienne. Sér. 1.)
- 158 **Schmid, Christoph von** B 3/32/1
La corbeille de fleurs [Das Blumenkörbchen, franz.] Histoire. Dédicée à la jeunesse par l'auteur des Oeufs de Pâques [d.i. Christoph von Schmid]. [Mit Ill.] – Paris [usw.]: Levrault 1832. 162 S., 5 Taf. 13,5 × 8,5
Evt. fehlt 1 Taf.
- 159 **Schmid, Christoph von** 1 an: B 3/48/3
Geneviève de Brabant [Genovefa, franz.] Trad. de l'allemand de Christophe Schmid. – Leipsic: Reclam 1851. 112 S., 1 Frontispiz 14×10,5 (Schmid: Oeuvres. 3.)
1 an: Schmid: *Agnès . . .* [Die kleine Lautenspielerin, Bearb., franz.] Leipsic 1848.
- 160 **Schmid, Christoph von** B 3/35/4
Les oeufs de Pâques [Die Ostereier, franz.] Conte pour les enfans. Par l'auteur d'Henri d'Eichenfels [d.i. Christoph von Schmid]. [Mit Ill.] – Paris [usw.]: Levrault 1835. 128 S., 6 Taf. 13×9
- 161 **Schmid, Christoph von** B 3/35/3
La veille de Noël [Weihnachtsabend, franz.] Conte pour les enfans. Par l'auteur des Oeufs de Pâques [d.i. Christoph von Schmid]. [Mit Ill.] – Paris [usw.]: Levrault 1835. 147 S., 4 Taf. 14×9
- 162 **Schnelle, A.** B 3/50/4
Ein Hausschatz für das junge Volk. Lehrreiche u. bildende Erzählungen. ([Von] A. Schnelle, D. Schmitt.) Mit 7 feinen Bildern. – Mainz: Scholz [um 1850]. 211 S., 6 Taf. 20×14
[Enth.:] Schnelle: Antonio oder: Gott hat geholfen. Schmitt: Friedrich Gianibelli oder: Der zweite Archimedes.
Schmitt: Haß und Freundschaft.
- 163 **Die schönsten Märchen der tausend und einen Nacht** B 3/59/5
Die schönsten Märchen der Tausend und Einen Nacht [Alf laila wa-laila, Ausw., dt.] Für die Jugend bearb. von Franz Hoffmann. Mit 16 color. Bildern. 3. durchgesehene Aufl. – Stuttgart: Schmidt & Spring 1859. 360 S., 16 Taf. 17,5×13,5
1. *Aufl. ersch. 1842.*
- 164 **Le singe en belle humeur** B 3/46/2
Le singe en belle humeur. Histoire plaisante. Ornée de 16 grav. Nouv. éd. – Leipsic: Baumgärtner [1846]. 9 Bl., 16 gez. Taf. 9,5×14,5
1. *Aufl. ersch. 1834.*
Deutsche Ausg. u.d.T.: Der Affe in guter Laune.
- 165 **Späth, Caroline** B 3/77/1
100 [Hundra] sedolärande berättelser för små barn [110 moralische Erzählungen für kleine Kinder, Ausw., schwed.] Af Caroline Späth. Öfvers. från 5. tyska uppl. Med pl. – Stockholm: Lamm (1877). 246 S., 9 Taf. 16,5×10,5
4 *Taf. fehlen.*
Orig. ersch. 1853, wobei die 1. u. 2. Aufl. im Heinsius u. Kayser unter ›Charlotte‹ Sp. angezeigt wurde.
- 166 **Spazierfarthen** B 3/04/1
Spazierfarthen [!] mit meinen Kindern. Ein interessantes u. lehrreiches Geschenk für Kinder, die die Welt u. Menschen näher kennen zu lernen wünschen. [Mit Ill.] – Hamburg: Vollmer (1804). VI, 70 Sp., 5 Taf. 11×15,5
- 167 **Spieker, Christian Wilhelm** B 3/58/1
Luise Thalheim. Eine Bildungsgeschichte für gute Töchter. Von C[hristian] W[ilhelm] Spieker [eigentlich Spiker]. [Mit Ill.] 3. verb. Ausg. – Frankfurt a/O.: Trowitzsch (1858). XV, 232, 6 Taf. 19,5×13,5 (Spieker: Familien-Geschichten für Kinder. Bd 1.)
1. *Ausg. ersch. 1808.*
- 168 **Spielzeug-Ausstellung** B 4/27/1
‹1927/28, Berlin›
Erläuterungen zur Spielzeug-Ausstellung im Märkischen Museum. Berlin, 18.12.1927 bis 31.1.1928. [Mit Abb.] – (Berlin 1927.) 29 S. 14×20,5
- 169 **Splittegarb, Carl Friedrich** B 3/09/2
Neues Bilder ABC oder deutsches Lesebuch für die Jugend. ([Von] Carl Friedrich Splittegarb.) Mit 25 Kupfern. Neue verb. Aufl. [Nur Th. 1.] – Wien, Prag: Haas 1809. 166 S., 12 Taf. 17×10,5
S. 25/26 u. vermutl. S. 167/168 fehlen.
1. *Ausg. ersch. 1787.*
- 170 **Sternau, Mathilde** B 3/73/1
Hilda's Geburtstag. Eine Erzählung für kleine Mädchen. Von Mathilde Sternau. ([Mit Ill. von] T[heodor] H[osemann].) – Berlin: Winckelmann (1873). 25 S., 4 Taf. 19×23
- 171 **Stieff, Henriette** B 3/47/3
Das Feenreich. Neue Märchen u. Sagen für Kinder von 7–12 J. Von H[enriette] Stieff. Mit 6 illum. Bildern. – Berlin: Winckelmann [1847]. 143 S., 6 Taf. 17,5×13
- 172 **Stumpf, Christoph Joseph** B 3/02/1
Sammlung auserlesener Fabeln für Kinder. Hrsg. [mit Kupfern] von Ch[ristoph] J[oseph] Stumpf. (H. 1–7.) – Würzburg ([: Selbstverl.] 1802). 58 Bl., LIII Taf. 24,5×21
- 173 **Tableau géographique des quatre parties du monde** B 3/10/1
Tableau géographique des quatre parties du monde. Orné de 13 grav. color., représentant les costumes des peuples qui habitent les différentes parties du globe. Suivi d'un traité de la grammaire franç., d'arithmétique ancienne et décimale, de principes d'écriture et de dessin . . . Ouvr. utile et nécessaire aux jeunes personnes des deux sexes, aux pères et mères . . . pour l'éducation de leurs enfans, . . . – Paris: Duprat-Duverger 1810. IV, 179 S., 33 Taf. 17×10

174 **Thalheim, Louise** B 3/71/1

Maientage des Lebens. 3 Erzählungen. Von Louise Thalheim. Mit 4 Ill. von der Verfasserin. – Breslau: Trewendt 1871. 151 S., 4 Taf. 19×14,5

175 **Thier-Geschichten in Bildern** B 3/50/9

Thier-Geschichten in Bildern. [Text vermutl. von Karl Thienemann.] – Stuttgart, Eßlingen: Schreiber u. Schill [um 1850]. 16 S. 21×15,5

[Umschlagt.:] *Thier-Geschichten in Bildern und Versen.*

176 **Tischer, Karl von** B 3/06/2

Die kleinen Schmetterlingsfreunde. Ein Weihnachtsgeschenk für Kinder. Von Karl von Tischer. Mit 4 illum. Kupfern [vom Verf.] – Leipzig: Gräff 1806. 136 S., IV Taf. 18×13

177 **Tytler, Ann Fraser** B 3/50/8

Lucie op Het onbewoonde eiland [Leila or The island, holländ.] Een onderhoudend verhaal voor kinderen. Naar het Engelsch von Ann Fraser Tytler. Met pl. – Rotterdam, Delft: Hoog & Trenité [1850 ?]. 267 S., 4 Taf. 16×12,5

178 **Verhalen uit het dierenryk** B 3/26/1
1.2

Verhalen uit het dierenrijk. Een geschenk voor de Nederlandsche jeugd. Naar het Hoogduitsch. Met pl. (de Burggraaff). D. 1. 2. – Brussel: van Kempen 1826. 1. III, 226 S., 12 Taf. 16×10,5
2. 226 S., 8 Taf. 18×11

179 **Verwandlungsbilderbuch** B 3/63/1

Verwandlungsbilderbuch oder das Buch der Metamorphosen. Zur Belustigung u. Unterhaltung für die frohe Jugend. – Sondershausen: Neuse [1863]. 10 gez. Bl. 25×20

[Umschlagt.:] *Bilderbuch mit Verwandlungen.*

180 **Verwandlungen** B 3/15/3

Verwandlungen. [Mit ausgestanzten Figuren, gezeichnet von Christian Gottfried Heinrich Geißler.] H. 4. – Leipzig: Tauchnitz [1815] 17,5×11

Vermutl. nur 4 H. ersch., obwohl H. 5 auf H. 4 angezeigt.

4. Fritz Sinnreich. 18 S., 8 lose Fig. in Schuber

Schuber gehört zu H. 1.

181 **Voïart, Elise** B 3/54/1

Le jour de l'an. Par Elise Voïart. ([Mit 1 Frontispiz von Héliodore] Pisan.) – Tours: Mame 1854. 128 S., 1 Frontispiz 12,5×8 (Bibliothèque de petits enfants.)

182 **Waitzenegger, Franz Joseph** 2 an: B 3/48/3

Hirlanda, comtesse de Bretagne [Hirlanda, Herzogin von Bretagne, oder der Sieg der Tugend und Unschuld, franz.]. [Verf.: Franz Joseph Waitzenegger.] Trad. de l'allemand par Christian [Pitois]. – Leipsic: Reclam 1851. 63 S., 1 Frontispiz 14×10,5 (Schmid, Christoph: Oeuvres. 6.)

2 an: Schmid, Christoph von: Agnès ... [Die kleine Lautenspielerin, Bearb., franz.]. Leipsic 1848.

183 **Weatherly, George** B 3/95/1

Kate Greenaway's Malbuch für das kleine Volk [The »Little Folks« painting book, dt.] Mit beschreibenden Erzählungen u. Reimen von Georg Weatherly. Ins Dt. übers. [aus dem Engl.] u. erg. von Fanny Stockhausen. Enth. 110 Holzschn.-Ill. zum Color. nach Zeichn. von Kate Greenaway. 8. Aufl. – Nürnberg: Stroefel [um 1895]. 94 S. 24×19

184 **Weihnachtsblüthen** B 3/59/4

Weihnachtsblüthen. Ein Taschenbuch für die Jugend. In Verbindung mit Anderen hrsg. von Gustav Plieninger. Jg. 22. – Stuttgart: Hallberger. 22. Mit 8 Bildern. 1859. IV, 323 S., 8 Taf. 15,5×11,5

185 **Wie Auguste und Wilhelmine ihre Puppe erzogen** B 3/37/5

Wie Auguste und Wilhelmine ihre Puppe erzogen. Von e. Kinderfreundin. Mit 8 Kupfern. – Berlin: Hasselberg [1837]. 126 S., 8 Taf. 13,5×10,5

186 **Wie Auguste und Wilhelmine ihre Puppe erzogen** B 3/41/4

Wie Auguste und Wilhelmine ihre Puppe erzogen. Von e. Kinderfreundin. Mit 8 Kupfern. 2. Aufl. – Berlin: Hasselberg [1841]. 126 S., 8 Taf. 13×10

187 **Wiedemann, Franz** B 3/62/3

Der Kinderkladderatsch bringt Bilder, Geschichten, Reime und lustige Sachen, den lieben Kindern zur Lehr' und zum Lachen! Geschrieben von Franz Wiedemann. Ill. von Bernh[ard] Schmelzer. – Dresden: Meinhold [1862]. 94 S., 4 Taf. 27,5×21,5

188 **Wilmsen, Friedrich Philipp** B 3/28/1

Apollonia. Eine Sammlung auserlesener Schilderungen u. Erz. zur belehrenden Unterhaltung für die wissbegierige Jugend. Hrsg. von F[riedrich] W[ilhelm] Wilmsen. ([Mit color. Kupfern von] L[udwig] Wolf.) – Berlin: Amelang (1828). X, 514 S., 11 Taf. 14×13

189 **Wilmsen, Friedrich Philipp** B 3/20/1

Der Wald und das Meer mit ihren Bewohnern. Ein naturgeschichtl. Lehrbuch für die Jugend. Von F[riedrich] P[hilipp] Wilmsen. Mit 8 Kupfern, gezeichnet von Heinr[ich] Ramberg, gestochen von Wilh[elm] Jury. – Berlin: Hasselberg [1820]. VI, 184 S., 8 Taf. 18×14

1 Taf. u. S. 127/128 u. S. 177–184 fehlen.

190 **Wilmsen, Friedrich Philipp** B 3/35/6

Der Wald und das Meer mit ihren Bewohnern. Ein naturgeschichtliches Lesebuch für die Jugend. Von F[riedrich] P[hilipp] Wilmsen. Mit 8 Kupfern, gezeichnet von Heinr[ich] Ramberg, gestochen von Wilh. Jury. [Neuauf.] – Berlin: Hasselberg [um 1835]. VI, 184 S., 8 Taf. 16,5×13

S. 95–98, 113–128, 175/176 u. 2 Taf. fehlen.

191 **Winter, Amalie** B 3/52/2

Memoiren einer Berliner Puppe. Für Kinder von 5–10 Jahren u. für deren Mütter. Von Amalie Winter [d.i. Frfr. von Groß]. Mit 6 illum. Kupfern. 3. Aufl. – Leipzig: Baumgärtner 1852. 112 S., 6 Taf. 16,5×11,5

1. Aufl. ersch. 1840.

192 **Winter, August** B 3/58/2

Walhalla. Mythologie der alten Deutschen. Von A[ugust] Winter. [Mit Ill.] – Langensalza: Schulbuchh d. Th. L. V. 1858. 31 S., 8 Taf. 15×10

193 **Winter, Cornelia** B 3/45/2

Frei im Walde. Märchen für Groß u. Klein. Von Cornelia Winter. [Mit Ill. von Theodor Hosemann.] – Berlin: Winckelmann [1845]. 82 S., 6 Taf. 18×12,5

*Brieger/ Hobrecker, 119.
Bilder unsigniert.*

194 Winterabende der Jugend B 3/55/7

Winterabende der Jugend. Hrsg. von Moritz Heger. Bd 2. – Dresden: Meinhold [1855]. 2. Mit 6 fein color. Kupfern. 239 S., 6 Taf. 17,5×14,5

195 Wulff, Margaretha B 3/60/4

Alte Bekannte. Ein Nachtrag zu den Tage- u. Lebensbüchern. Von A. Stein [d.i. Margaretha Wulff]. Mit 7 illum. Bildern v. Th[eodor] Hosemann. – Berlin: Winckelmann (1860). 172 S., 7 Taf. 18×12,5

196 Wulff, Margaretha B 3/51/3
1.2.

Lebensbuch ... Von A. Stein [d.i. Margaretha Wulff]. Th. [1.] 2. – Berlin: Winckelmann (1851–54). 17,5×12,5
[1.] ... für Mädchen von 12 bis 15 Jahren. Mit 9 color. Bildern von Th[eodor] Hosemann. (1851.) 224 S., 9 Taf.,
2. ... für erwachsene Mädchen. Mit 8 color. Bildern ([von T[h]eodor] H[osemann]). (1854.) 259 S., 8 Taf.

197 Wulff, Margaretha B 3/75/1

Tagebuch dreier Kinder. Fortsetzung der 52 Sonntage. Von A. Stein [Marg[aretha] Wulff]. Mit 9 color. Bildern [nach Theodor Hosemann]. [Neuauf.] – Berlin: Winckelmann [1875?] 412 S., 9 Taf. 15,5×13

198 Wulff, Margaretha B 3/78/1

Tagebuch dreier Kinder. Forts. der 52 Sonntage. Von A. Stein [Marg[aretha] Wulff]. Mit 9 color. Bildern [nach Theodor Hosemann]. [Neuauf.] – Berlin: Winckelmann [1878?]. 412 S., 9 Taf. 14,5×12,5

199 Wyss, Johann David B 3/39/2

Le Robinson suisse ou Histoire d'une famille suisse naufragée [Der schweizerische Robinson, franz.] [Von Johann David Wyss.] Par Johann Rudolph Wyss [Hrsg.]. Trad. de l'allemand sur la dernière éd. par Frédéric Muller et revu par une société d'ecclésiastiques. Orné de 8 vign. de M. de Sainson, grav. sur acier par Beyer. 2. éd. T. 1. 2. – Tours: Mame 1839. 17,5×10,5
1. IV, 308 S., 2 Taf.
2. 272 S., 4 Taf., 1 Kt.

Enth. keine Vign., nur 1 Taf. sign. mit de Sainson.

200 Zeitvertreib und Unterricht B 3/38/1

Zeitvertreib und Unterricht. Ein angenehmes u. nützl. Geschenk für die Jugend aus Natur, Welt u. Menschenleben. Mit Kupfern. Neue Aufl. – Nürnberg: Campe 1838. 308 S., 4 Taf. 16,5×10,5

1. Aufl. ersch. 1819.

201 Ziehnert, Johann Gottlieb B 3/29/4

Kleines ABC- u. Lese-Buch oder deutliche Anweisung, richtig und schnell lesen zu lernen. Nebst Bildungsübungen für Verstand, Herz u. Gedächtniß der Kinder aller Stände. Von J[ohann] G[ottlieb] Ziehnert. Mit 50 ill. Abb. auf 8 Kupfertaf. 3. ganz umgearb. u. verb. Aufl. – Pirna: Friese [1829]. 108 S., 7 Taf. 14×12,5 [Kupfert.]

202 Ziehnert, Johann Gottlieb B 3/35/5

Sommerfreuden. Eine Sammlung von 38 Spielen im Freien u. im Zimmer, 23 Kunststücken, 83 Räthseln, 40 Sentenzen u. Stammbuchaufsätzen, 45 lustigen Erz., 30 Liedern u. 26 Witzspielen für die Jugend jedes Alters. Von J[ohann] G[ottlieb] Ziehnert u. R[obert] Seifer = 2. verm. Aufl. [Neuauf.] – Leipzig: Friese [um 1835]. 168 S., 1 Frontispiz 13,5×9

[Umschlagt.:] Geschenk für die Jugend.

1. Aufl. ersch. 1816.

203 Zitz, Kathinka B 3/60/6

Geschichten-Buch für die Kinderstube. Mit vielen Erzählungen von Theophil Christlieb [d.i. Kathinka Zitz]. Mit 32 color. Bildern, passend für kleine u. große Kinder. – Mainz: Scholz [um 1860]. 48 S., 8 Taf. 20,5×17

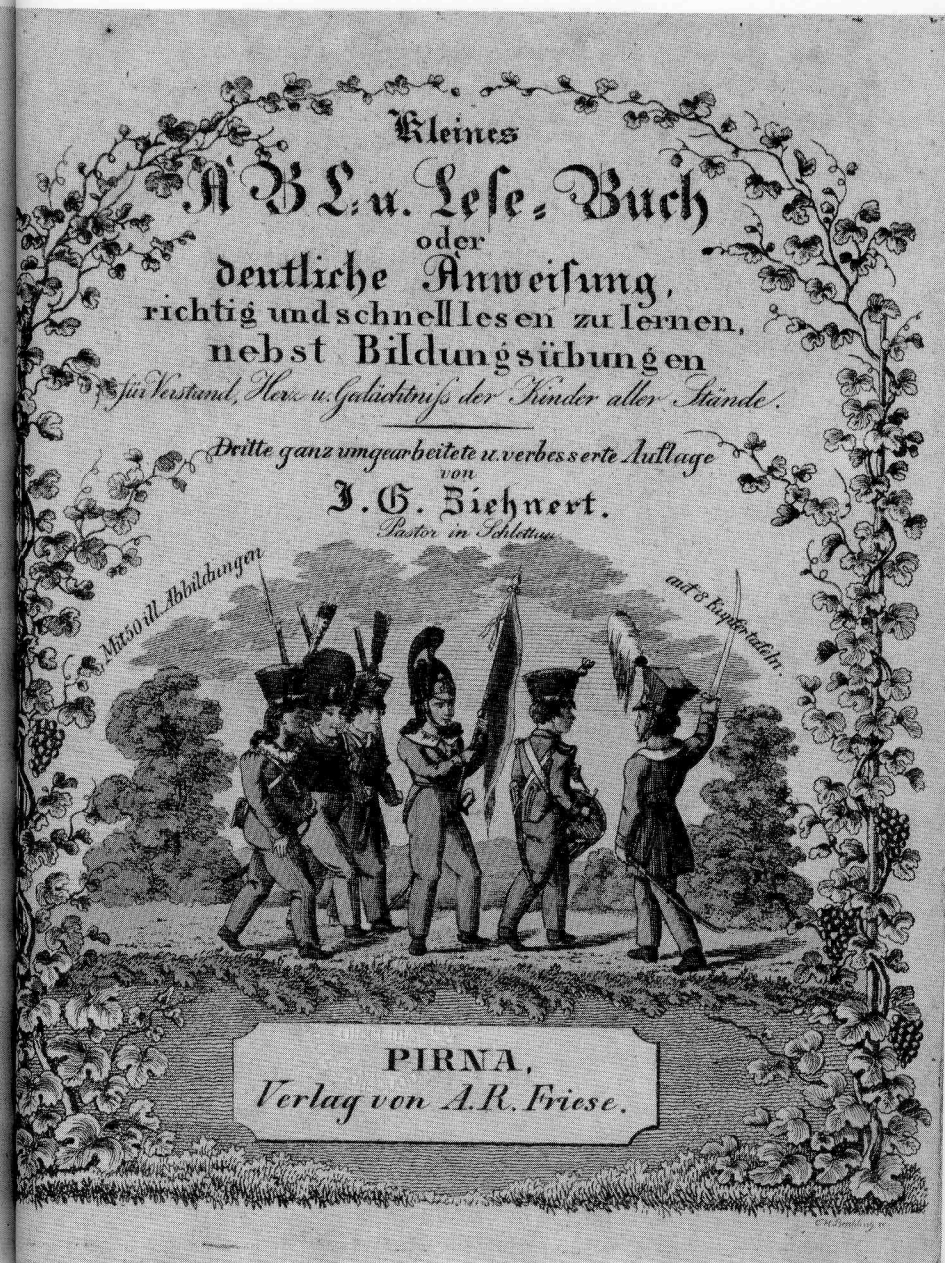
204 Zschaler, Johann Gottfried B 3/48/2

Dramatische Spiele. Ausschließend für die Jugend bearb. von Joh[ann] Gottfried Zschaler. Mit illum. Bildern. 2. [Titel-] Ausg. Bdch. 1. 2. – Dresden: Grimm [1848?]. 15,5×11

1. XIV, 20, 19, 32, 27, 27, 23 S., 2 Taf.
2. VI, 22, 17, 16, 15, 22, 20, 22 S., 2 Taf.

1. Aufl. ersch. 1843–44

2. Ausg. in Heinsius u. Kayser nur in e. Bd.



Ziehnert, Johann Gottlieb
 Kleines ABC- und Lese-Buch, oder deutliche Anweisung, richtig und schnell lesen zu lernen.
 Nebst Bildungsübungen für Verstand, Herz und Gedächtnis der Kinder aller Stände, 3., ganz
 umgearbeitete u. verbesserte Aufl.
 Pirna: Frieze [1829].

Illustratoren und Stecher

- Allanson, John 129
B, J 11
Bärwinkel, E 64
Bertrand, Antoine 117
Beyer, 199
Boettger, Gottlieb sen. 76
Borney, E 74
Breith, Anton 63
Bürkner, Hugo 56, 64
Burggraaff, 178
Catel, Franz 25
Claudius, Wilhelm 64
Dietz, Julius 118
Dodd, 104
Ehmcke, Fritz Hellmut 40, 128
Elliot, 105
Erinou, 109
Försterling, Otto 108
Fröhlich, Karl 64
Geißler, Christian Gottfried Heinrich
17, 26, 123, 153, 180
Geißler, G s. Geißler, Chr. Gottfr. H.
Geißler, Peter Carl 43
Gibaß, Carl 44
Greenaway, Kate 183
Häberlin, Carl 58
Haßlwander, Josef 144
Hoffmann, Heinrich 71
Horny, Conrad 45
Hosemann, Theodor
53, 66, 77, 89, 91, 137, 170, 193, 195–198
Jäde, Franz 82, 100
Jury, Wilhelm 189, 190
Kauffmann, 121
Köpfer, Carl 92, 154
Koska, Ferdinand 39
Krüger, Johann Friedrich August 140
Lachenbauer, Joseph 6
Lehmann, 7
Lehmann, Friedrich Leonhard 76
Lejeune, Eugène 35
Letaille, Ch 67
Löwenberg, Julius 107
Lucas, A 100
Lyser, Johann Peter Theodor 49, 50, 110
Marie, Adrien Emmanuel 135
Meyerheim, Eduard 56, 57
Mühlig, Bernhard 64
Neu, Theodor 100
Nisle, Julius 5, 95
Pauquet, Hippolyte 133, 134
Pauquet, Polydor 133, 134
Pedersen, Vilhelm 2
Perger, 1
Pisan, Héliodore 181
Pöltzel, M 1
Ramberg, Heinrich 78, 189, 190
Randon, Gilbert 27
Richter, Ludwig 10
Saile, M 126
Sainson, M de 199
Schmelzer, Bernhard 187
Scholtz, Julius 64
Schule, Albert 124
Schule, Christian 96
Schwerdgeburth, Carl August 46
Sollerer, Johann 6
Sonderland, Johann Baptist 60
Sorrieu, Frédéric 42
Specht, Friedrich 125
Stumpf, Christoph Joseph 172
Thalheim, Louise 3, 174
Thumann, Paul 57
Tischer, Karl von 176
Tyroff, Ludwig Christof 97
Venus, Leopold 47
Voltz, Johann 24, 150
W, 86
W, B 86
Weidemeyer, Carl 52
Weigel, Johann Christoph 48
Werner, Reinhold 81
Wolf, Ludwig 188

Abbildungsnachweise

Abbildung auf dem Umschlag:

Frontispiz aus: Brès, Jean-Pierre, *Simplex histoires, trouvées dans un pot au lait*. Paris: Lefuel 1825

Seite 11

Foto: Germaine Krull. Mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags, Frankfurt a.M.

Seite 33

Foto: The Jewish National and University Library, Jerusalem

